

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postverendung: ganzjährig 22 K., halbjährig 16 K. Im Kontor: ganzjährig 24 K., halbjährig 12 K. Für die Zustellung ins Haus monatlich 50 h. — **Insertionsgebühr:** im Anzeigenblatt für den Raum einer Nonpareille und für jede Einschaltung 12 h. im redaktionellen Teile 20 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich in Laibach, Winkelschtrasse Nr. 16; die Redaktion Winkelschtrasse Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 26. Juni 1918 (Nr. 144) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

Nummer 134 „Salzburger Volksblatt“ vom 14. Juni 1918.
Nummer 137 „Salzburger Chronik“ vom 17. Juni 1918.
Nummer 48 „Straža“ vom 17. Juni 1918.
Nummer 131 „Allgemeiner Tiroler Anzeiger“ vom 11. Juni 1918.

Nummer 24 „Borarlberger Wacht“ vom 14. Juni 1918.
Nummer 156 „Zinsbrüder Nachrichten“ vom 14. Juni 1918.
Nummer 51 „Nowe slowo“ vom 20. Juni 1918.
Nummer 136 „Ukrainskie Slowo“ vom 19. Juni 1918.
„Journal d'un bourgeois de Paris pendant la guerre de 1914, Fascicule 17“ von Georges Ohnet, herausgegeben von der „Société d'éditions littéraires & artistiques“, Paris, verlegt bei Georges Ohnet, 1914.

Den 26. Juni 1918 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das CXVI. Stück des Reichsgefehlblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und verendet. Dasselbe enthält unter Nr. 232 die Rundmachung des Finanzministeriums vom 18. Juni 1918, betreffend die Vollabfertigungsstelle beim Steueramte in Gmunden, und unter Nr. 233 die Verordnung des Amtes für Volksernährung vom 23. Juni 1918, mit welcher die Verordnung des Amtes für Volksernährung vom 26. September 1917, R. G. Bl. Nr. 387, betreffend die Regelung des Verkehrs mit Weinrestern, abgeändert wird.

Den 26. Juni 1918 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das XII. Stück der ukrainischen, das XXXII. Stück der italienischen, das XL. Stück der ukrainischen, das XLV. Stück der italienischen und polnischen, das XLVI., LII. und LIII. Stück der italienischen, das LV. Stück der ukrainischen, das LVIII. und LVIII. Stück der italienischen, das LX. Stück der ukrainischen, das LXXVI., LXXIX. und LXXX. Stück der böhmischen und das XCIII. Stück der italienischen und kroatischen Ausgabe des Reichsgefehlblattes des Jahrganges 1918 ausgegeben und verendet.

Politische Uebersicht.

Laibach, 27. Juni.

Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Lugano: Regierung und Oberkommando in Italien haben zuerst den österreichischen Rückzug in Italien als einen miß-

glückten und für das Unternehmen katastrophalen hingestellt, so daß die Italiener seine Bedeutung weit übertrieben und in einen wahren Siegestaumel verfielen. Die Berichte der italienischen Heeresleitung hatten von einem ungeordneten Rückzug der Österreicher und vom abgeschnittenen Feind gesprochen, während die italienische Presse die Parole ausgab, daß Karfreit gerächt sei und auf diese Weise den österreichischen Rückzug mit der Niederlage der italienischen Armee im vorigen Herbst verglich. Nunmehr aber hat die italienische Heeresleitung Zahlen angeführt, aus denen sich ergibt, daß der österreichische Rückzug so gut wie gelungen ist. Der italienische Heeresbericht gibt die Zahl der Gefangenen mit 4000 an. Das bedeutet, daß Nachhutten geopfert werden mußten. — Die „Basler Nachrichten“ melden aus Mailand: Der amtlich zugegebene Rückzug der Österreicher wird von den Blättern als Sieg gefeiert. Der Korrespondent des „Corriere della Sera“ schreibt seinem Blatt aus dem italienischen Hauptquartier, der große Angriff sei aufgehalten, aber noch ereignen sich blutige und erbitterte Episoden. Der Einbruchplan der Gegner sei jedoch mißlungen. Vom Gebirge bis zur Piave erschallen für das noch einmal gerettete Italien Victoria-Rufe. Indessen muß man darauf bedacht sein, daß die Österreicher ihren Angriff wiederholen werden.

Das „Fremdenblatt“ schreibt: Wie wir aus bestinformierter Quelle erfahren, ist die Einberufung des Reichsrates für Dienstag den 9. Juli beabsichtigt.

Die Schweizer Blätter melden, daß große Massen italienischer Truppen vom italienischen Kriegsschauplatz abgeführt und nach der französischen Front geleitet wurden, da die italienische Heeresleitung der Anschauung ist, daß die Angriffsschlacht der Deutschen im Westen bald bevorstehe, während auf dem italienischen Kriegsschauplatz in der nächsten Zeit Ruhe erwartet werden kann.

Reuter berichtet, daß strategische Gründe Hindenburg veranlassen, die Kämpfe vorübergehend einzustellen. An dem Wiederbeginn der Schlacht sei aber nicht zu zweifeln. Der Beginn stehe wahrscheinlich unmittelbar bevor. Die „Morningpost“ behauptet, daß die Deutschen neue große Verstärkungen herangezogen hätten, die

bisher noch in Rußland gestanden seien. In London ist man der Ansicht, daß Hindenburg die Operationen in der Richtung auf Paris fortsetzen wird.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt über die Regierungserklärungen: Ein nicht voreingenommener Hörer der Rede des Staatssekretärs konnte in ihr nur die Tendenz feststellen, vor einer falschen Wertung der Lage und der aus ihr erwachsenden Aufgaben auf Grund einer zu optimistischen Beurteilung der möglichen Kriegsdauer zu warnen und für den Fall, als die deutsche Bereitwilligkeit, den Krieg durch einen gerechten politischen Ausgleich zu beenden, weiter auf den Widerstand der Feinde stoße, die Verantwortung für die unabsehbare Verlängerung des Krieges den Westmächten zuzuschreiben. — In parlamentarischen Kreisen ist man der Ansicht, daß Staatssekretär von Kühlmann voraussichtlich nicht lange auf seinem Posten verbleiben wird. Der „Vorwärts“ nennt Stresemanns gestrige Rede eine mächtige Ministersturzrede. Vielleicht entschließt man sich, schreibt das Blatt, auch hierzulande die internationale Mode eines sinnlosen Chauvinismus mitzumachen. Stresemann hat ja schon seine Sehnsucht nach einem Clemenceau und Lloyd George enthüllt.

Am 24. d. M. früh erschienen sechs feindliche Zieger über Karlsruhe und warfen Bomben ab. Eine Person wird vermißt, die wahrscheinlich unter Trümmern begraben liegt. Die Munitionsfabrik wurde nicht getroffen, dagegen wurde in den umliegenden Straßen und Vororten Schaden angerichtet. Auch über Offenbach wurden Bomben abgeworfen, wobei ein Zieger abgeschossen wurde.

Aus Lugano wird der „Pol. Kort.“ berichtet: Die Kriegsbeher der „Associazione Trento e Trieste“ haben eine neue, ihrer Geistesrichtung dienende Vereinigung, den „Patto nuovo“, ins Leben gerufen, deren konstituierende Versammlung in Rom stattgefunden hat. Sie scheint in erster Linie bestimmt zu sein, den Einfluß der Interventionisten auch für die Zeit nach dem Kriege zu sichern. Nach allerlei Anzeichen sieht sie das Mittel dazu angesichts der Möglichkeit eines Zusammengehens

Heimkehr.

Erzählung von Otto Höder.

(22. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ich bin wirklich nicht feige, Herr Schilling; da tun Sie mir unrecht, und könnte ich Fräulein Erika gewinnen, so würde ich sie so glücklich machen, als ich mit meinem ganzen Herzen es zu tun vermöchte.“

Klaus lachte noch immer still vor sich hin. Er wunderte sich selbst, woher ihm die heitere Grundstimmung nur angefliegen sein mochte; aber sie war da, und so rauh der Sturm auch eben heulte, so unfreundlich es draußen auf der Straße auch war, ihm schien es, als atmete er linde Frühlingsluft. Gewiß, das war vor allem die neuerwachte Lust an der Heimat, das frohgemute Bewußtsein, sich wieder in deren sicherem Schirm zu finden. Oder leuchteten dazwischen blendend und verwirrend, wie blinkende Sterne der Hoffnung, sinnige Mädchenaugen? Ei was, er wollte sich und andere nicht zum Narren haben. Er beobachtete Erika und glaubte zu wissen, daß sie den jungen Lehrer, der so zaghaft vor ihm stand, von Herzen liebe.

„Hören Sie mal, verwünschen Sie nicht meine Dazwischenkunft?“ fragte er rasch, und als Kleinau ihn nur verständnislos anschaute, setzte er hastig hinzu: „Nun ja, ich hatte des Mädchens Schwester lieb, und Erika ist ihrer toten Schwester Ebenbild, und dieses Bild habe ich treu in der Erinnerung bewahrt. Schließlich bin ich auch ein Mensch, der nach Glück verlangt, und

Gott weiß,“ schloß er heiser, „ich habe davon bisher wenig genau auf meinem Lebensweg gefunden.“

Der junge Mensch vor ihm war ganz erschrocken. „Aber ich bitte Sie, Herr Schilling, Sie, ein so gereifter, gefestigter Mann, und das junge Mädchen —“

„Lieber Freund, ich bin vom Großvater noch weit entfernt. Schließlich kommt es doch darauf an, wie jung man sich fühlt!“ Gutgelaut klopfte er dem völlig Verwirrten auf die Schulter. „Das soll Sie nicht schrecken, was ich Ihnen da sagte. Vertrauen gegen Vertrauen, Herr Kleinau. Auch ich würde nie ein Mädel nehmen, das mich nicht nur um meiner selbst willen liebt. Da hab' ich in jungen Jahren doch schon gar zu trübe und bittere Erfahrungen machen müssen; auch mir erschien heute morgens Erika wie das liebe Sonnenlicht. Wie ich nach hartem Kampf dem trostigen Meer das Leben knapp wieder einmal abgerungen hatte und sie erblickte — das war ein Gefühl, Herr, vielleicht ebenso gewaltig, wie es in Ihrem Herzen lebt.“

„Ja, dann freilich.“ Der Lehrer war ganz bestürzt und wußte sich kaum zu fassen. „Da werde ich wohl verzichten müssen,“ sagte er ganz leise und zwischen Behmut und aufquellenber Bitterkeit schwankend. „Sie sind ja im Vorteil gegen mich. Du guter Gott, wie hätte ich gedacht, daß —“

„Denken Sie auch jezt nichts, am wenigsten etwas Schlimmes!“ unterbrach ihn Klaus ernst. „Sie gewähren mir Einblick in Ihr Inneres, und ich vergalt Ihr Vertrauen, im übrigen sind Sie ein ehrlicher Kerl, das steht auf Ihrem Gesicht geschrieben, und daß ich es auch

bin, wird Ihnen die Zukunft beweisen. Was mich anbetrifft, so rede ich ins Blaue. Ich weiß noch gar nicht, ob mich das liebe Mädel nicht gar noch auslachen würde, ich bin mir über die eigenen Empfindungen noch nicht einmal klar geworden, das muß sich alles erst beruhigen und klären. Aber für alle Fälle meine ich: wir halten ehrlich Spiel, und sollte das Mädchen den einen von uns lieben, nun, so wahr wir anständige Kerle sind, der andere soll es keinem nachtragen, sondern sich ehrlich bescheiden — ist's so recht?“

„Sie haben mir eine schlaflose Nacht verursacht,“ meinte Kleinau mit schwachem Lächeln, „aber eine Lehre entnehme ich doch Ihren Worten: man soll nicht zaudern, gilt's das Lebensglück; das ist wie 'n scheuer Vogel: läßt man ihn aus der Hand, so schwirrt er fort.“

„Gute Nacht!“ Klaus reichte ihm herzlich die Hand hin und schien es nicht wahrzunehmen, daß der andere nur nach schwachem Zögern einschlug. Er blieb stehen und schaute dem sich rasch Entfernenden sinnend nach. Der dort ging, trug den Sieg mit sich, mit ihm ging ja die Jugend, und wie er sich nun nach dem Häuschen der Eltern wandte, um in diesem wieder die erste Nachtruhe zu halten, kam er sich plötzlich wieder alt und müde vor. Hinter ihm lagen der Lebensstürme schon so viele, sie hatten ihn durchgerüttelt, ihn hart und stark gemacht; aber sie hatten ihm auch die Unbefangenheit und den Kinderlauben der Jugend genommen. Wie sollte er hoffen, daß das junge, rosige Mädel ihr Herz an ihn verlieren könnte?

(Fortsetzung folgt.)

der Violittianer und Sozialisten bei künftigen Wahlen in der Propagierung einer Wiederannäherung an Salandra. Eines dieser Anzeichen liegt in der Einberufung der nächsten Generalversammlung nach Bari, wo als apulischer Parteichef ohne Zweifel Salandra das große Wort führen wird. Ob wirklich Violittianer und Sozialisten einander zu finden verstehen, bleibt jedenfalls erst abzuwarten. Mit oder ohne Patto werden aber die Interventionisten bei den Nachkriegswahlen zuverlässig scheitern; vor allem an der Verantwortung für diesen für Italien so ungeliebten Krieg, dann aber auch an der Heterogenität ihrer allzu bunten Bestandteile. Ein wahltaktisches Zusammengehen von Nationalisten, Republikanern, Sozialisten, Katholiken, Salandra-Konfessionen und Ultraradikalen ohne Entfaltung ganz neuer Konstellationen in Italien infolge revolutionärer Ereignisse ist kaum vorstellbar.

„Temps“ dementiert die umlaufenden Gerüchte von einem bevorstehenden Bruch zwischen Rußland und Frankreich. Das Blatt meldet, daß der französische Botschafter in Rußland aus Gesundheitsrücksichten zurückgetreten und daß Rußland sogar die französische Botschaft überhaupt aus Rußland entfernt wissen wolle, was jedoch nur Gerücht und keineswegs amtlich bestätigt sei. — „Petit Journal“ erzählt, daß Botschafter Rouleux ins Moskau weilt, jedoch nur auf ein paar Tage. Mit den Maximalisten, deren Regime er niemals anerkannt habe, werde er nicht in Fühlung treten. Die französischen Zivil- und Militäragenten dagegen seien genötigt, mit der Bolschewiken-Regierung zu verkehren, was einen sonderbaren Zwiespalt schaffe.

Aus Kopenhagen wird gemeldet: Ein neutraler Diplomat äußerte sich bezüglich der Friedensaussichten, daß diese momentan sehr trübe sind, daß jedoch manche Anzeichen dafür sprechen, daß das Kriegsende nicht mehr fern sei, und daß das Jahr 1918 den Friedensschluß bringen werde. Der größte Kriegsverlängerer, nämlich England, läßt deutlich erkennen, daß die Kriegsmüdigkeit sich auch in diesem Lande geltend mache und daß die englischen führenden Politiker zu erkennen beginnen, daß auch eine unbegrenzte Fortdauer des Krieges ihnen einen Sieg der Waffen nicht bringen dürfte. Wenn die lezte Hoffnung der Entente auf Aushungerung der Mittelmächte vor Einbringung der neuen Ernte verschwunden sein werde, dann wird voraussichtlich die allgemeine Kriegsmüdigkeit bei der Entente zur entscheidenden Bedeutung kommen.

In der französischen Kammer wurde ein Gesetzentwurf unterbreitet, wonach den aus den feindlichen Ländern stammenden in Frankreich naturalisierten Ausländern für die Dauer des Krieges in Frankreich und in den französischen Besitzungen die Ausübung des Gewerbes, eines Handelsmatters und selbst eines Vermittlers von Handelsgeschäften verboten wird.

Über die Vorgänge in Rußland liegen folgende Nachrichten vor: Wie Hobas aus Petersburg meldet, hat Oberst Semenov den Bolschewiki einen dreitägigen Kampf geliefert und sie geschlagen. — Trocki teilte mit, daß der tschecho-slowakische Aufstand unter Unterstützung der russischen Gegenrevolutionäre immer größeren Umfang annehme. Die tschecho-slowakischen Truppen haben mindestens zehn große Städte besetzt, darunter Pensa, Samara und Omsk. Jetzt bedrohen sie Tobolsk. Die Tschecho-Slowaken führen ein Schreckensregiment. — Rußland hat seine Grenze nach Finnland aus unbekannten Gründen auf unbestimmte Zeit gesperrt. — Nach einem Telegramm aus Petersburg haben sich die Generale Alexejew, Dutov und Erdelj den Streitkräften der Tschecho-Slowaken angeschlossen. General Alexejew hat den Oberbefehl über die Tschecho-Slowaken übernommen.

Zwischen dem Ministerpräsidenten Malinow und dem Reichskanzler Grafen Hertling hat ein Depeschenwechsel stattgefunden, in dem ersterer dem Grafen Hertling seine Ernennung zum Ministerpräsidenten und Minister des Äußern mitteilt und ihn bittet, ihm dieselbe Unterstützung und dasselbe Vertrauen zu schenken, deren sich sein Vorgänger zu erfreuen hatte. Malinow versichert, diejenige äußere Politik zu verfolgen, für deren geheiligte Ziele mit dem Aufgebot aller Kräfte die tapferen Soldaten auf den ruhmreichen Schlachtfeldern kämpfen. — Graf Hertling dankt in der Antwortdepesche für die Mitteilung und gibt seiner Freude darüber Ausdruck, daß Malinow gewillt ist, die auf die Bundesverträge und Vereinbarungen gegründete erfolgreiche Politik in waffenbrüderlichem Sinne fortzuführen.

Nach Meldungen aus amerikanischen Handelskreisen findet die Zwangsrekrutierung in den westlichen Staaten Nordamerikas nach wie vor einen starken Wider-

stand unter der Bevölkerung, die sich auf jede Weise dem verhassten Zwang entziehen will und hierbei namentlich von den Frauen kräftigst unterstützt wird. Die Washingtoner Regierung hat an die Gouverneure der Weststaaten neuerliche verschärfte Anordnungen erlassen, in denen der unbefriedigende Verlauf der Rekrutierung scharf gerügt und die Ergreifung strengster Maßnahmen verfügt wird. Auch die Gerichte erhielten Weisungen, gegen alle jene Personen, die die Desertion unterstützen, mit der allergrößten Strenge vorzugehen.

Aus dem Haag wird gemeldet: Die chilenische Gesandtschaft teilt aus der Eröffnungsrede des Präsidenten der chilenischen Republik am 1. d. folgende Äußerungen mit: Der Weltkrieg, der die Lebenskraft der großen befreundeten Nationen vernichtet und dessen Fortsetzung alle Chilenen bedauern, bestärkt die Regierung in ihrer Politik fester Neutralität, die von jeher ihre Richtlinie gewesen ist, und sie hegt die Hoffnung, daß nichts den Frieden stören wird.

Total- und Provinzial-Nachrichten.

Die Kriegsanleiheversicherung.

Eine besondere Art der Kriegsanleihezeichnung, die erst seit der fünften Kriegsanleihe in Anwendung gebracht wurde, ist die Kriegsanleiheversicherung. Zunächst als bescheidenes Hilfsmittel zur Heranziehung jener Kreise gedacht, die größere Beträge nicht mit einem Male ausgeben können, aber doch zeichnen wollen, sei es, weil sie die Notwendigkeit einsehen, im Kriege ihre Pflicht zu tun, sei es, weil sie die wirtschaftlichen Vorteile des Besizes von Kriegsanleihe erkennen, hat sich diese Form in großartiger Weise entwickelt. Sehr respektable Summen, die für die Kriegsanleihe unbedingt verloren gewesen wären, sind durch sie herangezogen und den staatsfinanziellen Zwecken nutzbar gemacht worden.

Die Verbindung zwischen der Kriegsanleihezeichnung und der Versicherung ermöglicht infolge der hohen Verzinsung der Kriegsanleihe die Fixierung einer außerordentlich billigen Prämie. Auf diesem Wege kann nun jeder Kriegsanleihe zeichnen, wenn er auch nicht in der Lage ist, gleich einen größeren Betrag flüssig zu machen und er hat überdies eine Erlebens- und Ablebensversicherung abgeschlossen, die größere Vorteile bietet, als jede normale Versicherung, mit dem einzigen Unterschiede, daß er den Versicherungsbetrag, wenn er den Stichtag erlebt, nicht in barem Gelde, sondern in Kriegsanleihe ausbezahlt erhält oder im Falle des Todes seine Erben. Es wird somit ein doppelter Zweck erfüllt: große Summen werden der Kriegsanleihe zugeführt und es wird für die Zukunft vorgesorgt.

Immer neue Kombinationen werden eingeführt und verschiedene Formen der Einzahlung gefunden. Als oberster Gesichtspunkt gilt es, den Zeichnern die Anteilnahme an der Kriegsanleihezeichnung so leicht und bequem wie möglich zu machen. Dieses Streben ist um so anerkenntniswerter, als dadurch die Detailarbeit der einzelnen Gesellschaften eine immer größere geworden ist, was immer mit einer Herabminderung der Verdienstmöglichkeit für die betreffende Gesellschaft verbunden sein muß. Wenn man nun auch keinesfalls annehmen kann, daß Versicherungsgesellschaften, die ja schließlich Erwerbsunternehmungen sind, Wohltätigkeitsinstitute sein können, so muß man doch gerechterweise anerkennen, daß sie die reinen Geschäftszwecke diesmal hinter dem höheren Ziele der finanziellen Unterstützung des Staates zurückstellen ließen. Trotzdem diese Form der Kriegsanleihezeichnung erst seit der fünften Kriegsanleihe in Verwendung steht, gelang es doch durch sie, die große Masse der Bevölkerung und der Truppen zur Zeichnung heranzuziehen und so den Kreditzwecken der Kriegführung neue Geldquellen zu erschließen. Es ist das um so dankenswerter, als dadurch hauptsächlich jene Kreise, die dem Einfluß der Banken und Sparkassen bisher nicht zugänglich waren, gewonnen werden. So gelang es unter anderem, auch Arbeiter großer Fabriken zur Zeichnung von Kriegsanleihe in dieser Form zu veranlassen. Es ist das gewiß ein Moment, das bei dem Gesamtergebnis wesentlich in die Waagschale fällt, weil dadurch die Kriegsanleihe tatsächlich zu einer Volksanleihe wird. Dabei hat sich aber nicht allein ein großer Erfolg in der Richtung der stark erhöhten Zahl der Zeichner, sondern auch in bezug auf die aufgetragenen Kapitalsummen ergeben. So hat beispielsweise der Witwen- und Waisenfonds, respektive seine Versicherungsabteilung, bei der sechsten und siebenten Kriegsanleihe Kriegsanleiheversicherungen von über einer Milliarde Kronen zum Abschluß ge-

bracht, an denen 740.000 Zeichner beteiligt waren. Dazu kamen noch 185 Millionen Kronen normaler Zeichnungen. Wenn man demgegenüber erfährt, daß die Postsparkasse mit ihren ausgezeichneten Organisationen bloß 240.000 Einzelf Zeichner aufweist, so erkennt man den ganz gewaltigen Wert dieser Zeichnungsform. Dabei sind die Zeichnungen von Militärpersonen bloß mit ungefähr 30 Prozent beteiligt.

Beim „Anfer“ wurden 250 Millionen Kronen versichert und dafür 175 Millionen Kronen sechste und siebente Kriegsanleihe gezeichnet.

Allerdings darf dabei nicht übersehen werden, daß sehr viele mit der Bezahlung der Prämien im Rückstande bleiben oder sie sogar ganz einstellen. Dies trifft besonders bei den im Hinterlande dienenden Militärpersonen zu. Es ist dies ein Vorgang, der für beide Teile beträchtlichen Schaden herborruft, da der bezüglichen Gesellschaft durch die ersten Prämien nicht einmal die reinen Erwerbskosten ersetzt werden können, während der betreffende Zeichner seine ersten Einzahlungen verliert, wenngleich ja bei gewissen Kombinationen auch die erste Einzahlung schon den Anspruch auf eine Versicherung, wenn auch in verkürztem Maße, sichert. Es ist deshalb zu wünschen, daß nur derjenige eine solche Versicherung eingehe, der tatsächlich die Absicht hat, sie bis zum Eintritt des Versicherungsfalles zu bezahlen. Es wird sich deshalb empfehlen, sich lieber auf höhere Prämien zu verpflichten, als auf monatliche oder gar wöchentliche, weil trotz der etwas höheren Gelddauergabe, die den einzelnen an bestimmten Zeitpunkten trifft, die eventuell mit dem Zeitpunkte gewisser Zulagen, wie Wohnungsbeitrag oder Zinsquartal zusammenstoßen, die Zahlung eine leichtere ist, als die kürzer befristeten, die dem einzelnen im Augenblick eventuell Schwierigkeiten bereiten könnten. Allerdings sind diejenigen, die im Hinterlande mit einem Monatsgehalt fix angestellt sind, in der Lage, die Bezahlung auch monatlich vorzunehmen. Unter allen Umständen sollte aber jeder Versicherungsnehmer, bevor er die Versicherung abschließt, ernst mit sich zu Rate gehen, ob er seinen bezüglichen Verpflichtungen nachkommen kann und will. Es darf nämlich nicht übersehen werden, daß neben dem Schaden, den er sich selbst und der Gesellschaft zufügt, auch der Staat einen großen Schaden dadurch erleiden kann, daß die Versicherungsgesellschaft sich später genötigt sehen kann, die für die Versicherungsnehmer gezeichnete und von diesen nicht bezahlte Kriegsanleihe zu veräußern, womit ein Druck auf deren Kurs ausgeübt wird, was begreiflicherweise nur schädlich wirken kann.

Mehrere Gesellschaften haben bei der gegenwärtigen Anleihe neue Kombinationen eingeführt. So eine Form, die die Kriegsanleiheversicherung mit einer Unfallzusatzversicherung verbindet. Dadurch wird der Versicherungsnehmer gleichzeitig für Unfälle während des Militärdienstes versichert, soweit diese Unfälle nicht durch Kriegseignisse irgendwelcher Art herbeigeführt wurden.

Schließlich wäre noch auf eine besonders günstige Form der Kriegsanleiheversicherung hinzuweisen, die darin besteht, daß der Zeichner die Prämien für die ganze Versicherungszeit im Voraus entrichtet. Dadurch wird einerseits die Prämie wesentlich verbilligt, andererseits aber ist der Zeichner der Sorge, die Prämien zu zahlen, enthoben. Er hat den Zweck, für sich und seine Familie die Zukunft zu sichern, mit einem Schläge erreicht. Insbesondere ist es die bäuerliche Bevölkerung, die sich dieser Zeichnungsform bedient. Die noch immer bei diesem Bevölkerungsteile beliebte Art, Geld nicht fruchtbringend anzulegen, sondern größere Barsummen bei sich im Hause zu behalten, macht es ihm möglich, diese Vollzahlung ohne große Schwierigkeiten zu leisten.

Es ist aus allen den angeführten Gründen nur zu wünschen, daß die Kriegsanleiheversicherung sich immer weitere Kreise erobere, weil dadurch einerseits tatsächlich Volkskreise zur Zeichnung herangezogen werden, die bisher wegen ihrer zu geringen Mittel trotz guten Willens nicht mitleiden konnten, andererseits aber auch, weil durch diese Form der wirtschaftliche Wert der Versicherung auf populäre Art der Bevölkerung klar gemacht wird.

Die Sicherheit der Kriegsanleihe.

Die Milliardenziffern der Kriegsanleihen sind wohl geeignet, uns mit einem gewissen Stolz zu erfüllen. Vor dem Kriege hätte niemand an die Möglichkeit geglaubt, auch nur ein Zehntel dieser Summen auf dem inländischen Anlagemarkte aufzubringen. Wohl hat der Krieg viele Kapitalien, die früher gebunden waren, flüssig gemacht; wohl hat die große Notemission die Warenpreise in die Höhe getrieben und viel neues Geld geschaffen, dem keine neue Ware gegenübersteht. Dennoch

Aktienkapital:
200.000.000 Kronen.

Geldanlagen gegen Einlagebücher und im Kupon-Korrent; Gewährung von Krediten, Eskonten von Wechseln etc.

Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen
in Laibach



Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe

Preßergasse Nr. 50. 1890 77

Reserven:

ca. 150.000.000 Kronen

Kauf, Verkauf und Belehnung von Wertpapieren; Bausparwesen; Verwaltung von Depots; Safe-Depots; Niederholratskautelen etc.

ist es eine Leistung, daß so ungeheure Summen dem Staate zur Verfügung gestellt werden konnten.

Aber die Sache hat zwei Seiten. Die Anleihen müssen aber nicht nur aufgebracht, sie müssen auch verzinst und vom Staate zurückgezahlt werden. Dabei ist zu bedenken, daß die Kriegsschuld noch viel größer ist als die Kriegaanleihen. Während durch die ersten sieben Kriegaanleihen in Österreich 29 Milliarden aufgebracht wurden, betrug unsere gesamte Kriegsschuld Mitte Mai etwa 57 Milliarden Kronen. Nun kosten die 15 bis 16 Milliarden, die der österreichische Staat zum Beispiel der Notenbank schuldig ist, vorläufig an Zinsen bloß ein halbes Prozent, aber auch sie werden einmal entweder in Kriegaanleihe umgewandelt oder direkt zurückgezahlt werden müssen. Wo soll nun der Staat das erforderliche Geld hernehmen? Wie wird er imstande sein, die Kriegsschuld zu verzinsen und zu amortisieren? Das ist eine Frage, die man oft hört. Treten wir ihr ziffernmäßig näher.

Die bisher aufgebrachte Kriegaanleihe von 29 Milliarden Kronen erfordert an Zinsen — zu 5½ Prozent — jährlich rund 1,6 Milliarden Kronen. Diese Summe ist durch die Steuerentlastungen, die der Finanzminister im Parlament eingebracht hat, von welchen jedoch noch nicht alle angenommen wurden, gesichert. Vorläufig ist also keine Besorgnis gerechtfertigt. Nehmen wir aber an, es würde auch der Rest der Kriegsschuld in Kriegaanleihe umgewandelt und es wüchse die Kriegsschuld bis zum Friedensschluß auf 80 Milliarden Kronen an, so ergäbe sich ein gesamtes Zinsforderndes von 4,44 Milliarden Kronen und inklusive des Tilgungsbedarfs, wenn man hierfür 1½ Prozent jährlich in Aussicht nimmt, ein jährliches Gesamtfordernis von 5,6 Milliarden Kronen. Das ist sehr viel, wenn man berücksichtigt, daß das gesamte österreichische Staatsbudget vor dem Kriege nur 3,5 Milliarden Kronen betragen hat.

Es gibt nur einen Weg, um zu untersuchen, ob der Staat einer Belastung gewachsen ist. Man muß das staatliche Ausgabenforderndes mit den Einnahmsquellen vergleichen, die dem Staate zur Verfügung stehen. Diese Einnahmsquellen sind gleich dem jährlichen Volkseinkommen, dem Wert der jährlichen Volkproduktion. Denn die Steuerkraft des Staates ist heute so groß, daß er im Notfall von dem Volkseinkommen soviel für sich in Anspruch nehmen kann, als er braucht, wobei er nur darauf bedacht sein muß, allen Steuerzahlern die Möglichkeit zu lassen, ihren Lebensunterhalt zu bestreiten, ihr Geschäft fortzuführen und zu erweitern. Dabei ist nicht zu vergessen, daß das, was der Staat für sich in Anspruch nimmt, durch seine Hände nur durchläuft und wieder als Gehalt und Lohn zu den Staatsbeamten, den Staatsbahnbeamten und Staatsdienern, als Zins und Rente zu den großen und kleinen Besitzern von Staatspapieren und Kriegaanleihe fließt, die nach dem Kriege zahllos sein werden.

Das österreichische Volkseinkommen vor dem Kriege wurde auf etwa über 12,8 Milliarden Kronen berechnet. Müßte nun der Staat davon 3,5 Milliarden für sein Budget und 5,6 Milliarden Kronen für die Kriegaanleihe, zusammen also 9,1 Milliarden, wegnehmen, so bliebe allerdings zu wenig für diejenigen übrig, die nicht Staatsangestellte und Kriegaanleihebesitzer sind. Nun kommt aber die während des Krieges eingetretene Geldentwertung dem Staate zu Hilfe. Jetzt kosten alle Waren fünf- und zehnmal soviel als vor dem Kriege. Es ist mit Sicherheit zu erwarten, daß die Preise nach Friedensschluß rapid zurückgehen. Aber das Friedensniveau werden sie wohl niemals wieder erreichen. Man wird zufrieden sein müssen, wenn einige Zeit nach dem Kriege die Warenpreise etwa zweimal bis zweieinhalbmal so hoch sein werden wie vor dem Kriege, was natürlich nur dann zu erwarten ist, wenn auch die Löhne und die Einkommen zwei- bis zweieinhalbmal so hoch werden. In diesem Falle wird aber der Geldwert unserer Volkproduktion nicht mehr 12,8, sondern 25,6 oder 32 Milliarden Kronen betragen. Und bei einem Volkseinkommen von 25,6 bis 32 Milliarden Kronen ist die jährliche Abschöpfung von 5,6 Milliarden für den Dienst der Kriegaanleihe keine so schwierige und drückende Last mehr.

Auf alle Fälle kann man gewiß sein, daß der österreichische Staat seinen Kredit heilig halten und nicht unter die Bankroteure gehen wird. Heutzutage versteht jedermann, welche Wichtigkeit der Staatskredit besitzt, und, wer es bis jetzt noch nicht verstanden hat, der kann es an den Folgen der bolschewistischen Experimente erkennen. Der Staat wird auch in Zukunft noch Geld brauchen und er kann es nur bekommen, wenn er seinen Verpflichtungen pünktlich nachkommt. Auch ist die österreichische Kriegaanleihe durchaus im Inlande placiert, und sie nicht zahlen, hieße die eigenen Bürger und die eigene Volkswirtschaft ruinieren.

Keine andere Anlage ist sicherer als die Kriegaanleihe; denn würde die Kriegaanleihe wertlos, so gingen Handel und Wirtschaft, Mobilar- und Hypothekendarlehen zugrunde, und es würden auch alle anderen Kreditpapiere nicht verzinst und eingelöst werden können. Die Höhe des Volkseinkommens gestattet es aber auch dem Staate, sich die Mittel zur Einhaltung seiner Verpflichtungen verhältnismäßig leicht zu beschaffen. Und nur darüber kann ein Streit entstehen, welches die besten, die gerechtesten und die Blüte der Wirtschaft am wenigsten beeinträchtigenden Steuerformen sind. Wichtig ist das offizielle Versprechen, daß die Besitzer der Kriegaanleihe bei den künftigen Steuern jedenfalls nicht schlechter, womöglich aber besser behandelt werden sollen als die anderen Steuerträger.

P. T.

Infolge erneuerter starker Preissteigerungen sämtlicher zur Herstellung eines täglich erscheinenden Blattes erforderlichen Rohstoffe haben sich die Herstellungskosten der „Laibacher Zeitung“ derart erhöht, daß wir gezwungen sind, den Bezugspreis um 4 Kronen jährlich zu erhöhen.

Die „Laibacher Zeitung“ wird ab 1. Juli dieses Jahres kosten:

abgeholt im Kontor K 14,— halbjährlich,
K 7,— vierteljährlich,
K 2,40 monatlich,

die Zustellung ins Haus kostet monatlich 50 h;
mit Postversendung K 18,— halbjährlich,
K 9,— vierteljährlich,
K 3,— monatlich.

Wir bitten, von dieser unumgänglich notwendig gewordenen Preiserhöhung Kenntnis zu nehmen.

Laibach, 28. Juni 1918.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.
Verwaltung der „Laibacher Zeitung“.

— (Die Tragödie von Sarajevo.) Heute jährt sich zum viertenmale der Tag, an dem Erzherzog Franz Ferdinand und seine Gemahlin, die Herzogin von Hohenberg, dem fluchwürdigen Attentate in Sarajevo zum Opfer fielen. Mitten in den Kriegsgreneln sei des erlauchten Paares mit wehmütiger Pietät gedacht!

— (Kriegsauszeichnungen.) Seine Majestät der Kaiser hat dem Hauptmann des J.M. 128 Wilhelm Eblen v. Soppe für tapferes Verhalten und vorzügliche Dienstleistung vor dem Feinde (zum zweitenmale), weiters dem Oberleutnant des J.M. 17 Nikolaus Kober, dem Ref.-Oberleutnant des J.M. 17 Josef Benesch sowie dem Ref.-Leutnant des J.M. 128 Artur Gutmann für tapferes Verhalten vor dem Feinde das Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit der Kriegsdekoration und den Schwertern verliehen, ferner anbefohlen, daß den Ref.-Leutnanten des J.M. 7 Richard Göb und Viktor Pessia für tapferes Verhalten vor dem Feinde, den Ref.-Oberleutnanten Kasimir Kimek des J.M. 128 und Leo Wirth des J.M. 7 für tapferes Verhalten und vorzügliche Dienstleistung vor dem Feinde neuerlich die Allerhöchste belobende Anerkennung bei gleichzeitiger Verleihung der Schwerter, dem Rittmeister des J.M. 5 Wilhelm Freiherrn v. Sipfich für vorzügliche Dienstleistung vor dem Feinde neuerlich die Allerhöchste belobende Anerkennung bekanntgegeben werde.

Der eigene Verstand

muß es jedermann sagen, daß sich die Mittelmächte mit riesigen Schritten dem glücklichen Enderfolge nähern. Die tönenden Reden der Entente sind leere Worte, welche in den eigenen Ländern kein Echo und bei uns keine Furcht mehr erwecken. Trotz allen Nebelständen dieses langen Krieges haben wir noch Spannkraft und Tatkraft genug, um das letzte Stück des Weges zum Erfolge zurückzulegen. Nur das Zusammenrücken des geschlossenen Siegeswillens ist nötig. Helfen wir der Armee, helfen wir dem Vaterlande mit der Zeichnung der achten Kriegaanleihe!

— (Die Kriegaanleihen) sowie sonstige wichtigere Depeschen werden, um vielseitig geäußerten Wünschen Rechnung zu tragen, von heute an wieder ausgehängt werden. Doch wird dies nicht mehr an der Ecke der Mollatsstraße, sondern in der Dalmatingasse an einem Fenster der Druckereikanzlei geschehen.

— (Kriegaanleihezeichnungen von Versicherungsgesellschaften.) Die k. k. priv. österreichische Versicherungsgesellschaft „Donau“ hat auf die achte österreichische und ungarische Kriegaanleihe vorerst 12½ Millionen Kronen gezeichnet, so daß die gesamte Zeichnung auf alle bisherigen Kriegaanleihen, einschließend jener, die sie für Rechnung ihrer Versicherten durchgeführt hat, die ansehnliche Ziffer von 92 Millionen Kronen überschreitet; zu diesem Betrage werden voraussichtlich noch viele Millionen hinzutreten, die infolge der zu erwartenden Inanspruchnahme der vorteilhaften Kriegaanleiheversicherungseinrichtung der Gesellschaft seitens des Publikums zur Zeichnung kommen werden. Die Gesellschaft bietet Versicherungsmöglichkeiten ohne und mit ärztlicher Untersuchung, bei welcher alle Vorteile der sicheren und hochverzinslichen Staatsanleihen den Versicherten voll zugute kommen und die im Falle frühzeitigen Ablebens den Hinterbliebenen die sofortige Auszahlung des in Kriegaanleihe gesicherten Kapitals voll und ohne jeden Abzug sichern. Die Haftpflicht- und Unfallversicherungs-Aktiengesellschaft „Danubius“ hat einschließend ihrer Zeichnung auf die achte Kriegaanleihe bisher 7 Millionen Kronen gezeichnet, so daß der „Donau“-Konzern bisher an Kriegaanleihezeichnungen 100 Millionen Kronen aufgebracht hat. Die Zeichnungen erfolgen bei der Niederösterreichischen Eskomptengesellschaft und anderen österreichischen und ungarischen Banken.

— (Volkstümlicher Vortrag: „Warum wir Kriegaanleihen zeichnen.“) Unter diesem Titel hielt am 27. Juni Dr. Otto Lax am k. k. Staatsgymnasium mit deutscher Unterrichtssprache einen Vortrag. Es wurde der Geldbegriff und die Entstehung des Geldes besprochen, vom Muschelgeld bis zum modernen Scheckverkehr mit Hinweisen auf die hochentwickelte Geldwirtschaft der Ägypter und Babylonier und den modernen Kapitalismus. Mit der Erörterung der Preisbildung und des Notenumlaufes wurde die Bedeutung der Kriegaanleihezeichnung für den einzelnen und den Staat dargelegt.

— (Amtsärztinnen für Bosnien und die Herzegovina.) In den Amtszeitungen von Wien, Budapest, Agram und Sarajevo sowie in mehreren medizinischen Zeitschriften der Monarchie wurden Konkursausreibungen zur Besetzung von Stellen für Amtsärztinnen in Bosnien und der Herzegovina veranbart. Da die Anstellungsbedingungen sehr günstig sind, indem die bosnisch-herzegovininischen Amtsärztinnen, die Beamtencharakter besitzen, sofort in die neunte Rangklasse gelangen und Aussicht haben, die achte Rangklasse zu erreichen, ist eine rege Beteiligung an dieser Konkurrenz zu erwarten. Den weiblichen Ärzten winkt in Bosnien und der Herzegovina eine große Aufgabe als Mitwirkende bei den mannigfachen sozialhygienischen Fürsorgeaktionen: Mutter- und Säuglingsfürsorge usw. sowie bei der Bekämpfung von Epidemien und Endemien, zumal die Unzugänglichkeit der muslimischen Frauenwelt sehr häufig die Vermittlung weiblicher Ärzte erforderlich erscheinen läßt.

— (Wirtschaftsfriede.) Während sich die Anhänger des „Siegesfriedens“ und des „Verständigungsfriedens“ bekämpfen, werfen die Autoren einer interessanten Broschüre den Begriff des „Wirtschaftsfriedens“ in den Kampf und begründen ihr Verlangen nach einer Art des Kriegsschlusses in sehr bemerkenswerter Weise: Die Wiederherstellung des Status quo wäre nicht nur undurchführbar, wie die Verfasser behaupten, sondern auch für uns unannehmbar. Unsere Wirtschaftsform wäre Parasitismus, wir müßten auf dem Weltmarkt als Käufer auftreten, die dem Preiszwang der Entente ausgeliefert wären, unsere Industrieprodukte könnten infolge der teuer erstandenen Rohstoffe keinen Wettbewerb aufnehmen, daher müßten die Arbeitslöhne sinken. Dies hätte durch allgemein verminderte Kaufkraft eine fallende Preistendenz der hochwertigen landwirtschaftlichen Produkte zur Folge, ganz abgesehen davon, daß die Landwirte selbst auf teure Einfuhrartikel angewiesen wären. Ein allgemeiner wirtschaftlicher Verfall wäre das Resultat. Daß Annexionen gegenseitige Anziehung nach sich ziehen können, wird durch Beispiele erwiesen: Portsmouther Friede — russisch-japanisches Bündnis, englisch-französische Gegnerschaft (Napoleon, Fokschoda usw.) — Entente, Bukarester Friede — türkisch-bulgarisches Bündnis, Prager Friede — Dreibund. Andererseits haben unsere Verzichtsfrieden mit Italien die römische Politik nicht daran gehindert, sich gegen die Monarchie zu kehren. Während unsere gegenwärtigen Feinde die wirtschaftliche Welt Herrschaft usurpierten, waren wir in Abhängigkeit, da sie uns an der notwendigen Ausbreitung hinderten. Auch der Sozialismus kann nicht die sichere Verarmung der kommenden Generation und das Weiter-

bestehen des Zustandes wünschen: „Wer hat, soll behalten, wer nichts hat, soll auch nichts bekommen.“ Die Kriegsoffer der Mittelmächte sind nutzlos, wenn wir nicht in einem gerechten Frieden, der uns auf die gleiche wirtschaftliche Basis stellt wie unsere Gegner, unsere Zukunft suchen. — Die Broschüre „Wirtschaftsfrieden“ ist vorsichtig genug abgefaßt, um nicht in den Zwang zu geraten, konkrete Forderungen aufstellen zu müssen. Sie enthält sicher manchen Punkt, an dem die gegnerische Meinung angreifen könnte. Jedenfalls haben sich aber die Verfasser, deren Namen Dr. Mahr und Dr. Schfert lobend zu erwähnen sind, in dem herrschenden Kampf der Schlagworte durch ihre aufklärende Schrift ein großes Verdienst erworben, ebenso der „Österreichische Flottenverein“, der das kleine Werk in seinem Verlag hat erscheinen lassen.

— (Spende.) Herr kais. Rat Gabriel Piccoli hat unserer Administration für das Soldatenheim in Laibach den Betrag von 100 K übermittlekt.

— (Kranzablösung.) Ihre Excellenz Frau von Kusmanek und ihre Schwester Fräulein Kamilla Bescho haben statt eines Blumengrusses auf die Bahre der lieben Trauti Krisper unserer Administration den Betrag von 40 K für das Elisabeth-Kinderhospital übermittlekt.

— (Wie beugen wir der Verkehrsnost im Reiseverkehr?) Die Eisenbahnen haben derzeit vor allem den großen Bedürfnissen der Kriegswirtschaft zu dienen. Lokomotiv- und Wagenbauanstalten haben Mangel an Baustoffen und Arbeitskräften; deshalb ist größtmögliche Schonung der Beförderungsmittel geboten. Es ist notwendig, im Eisenbahnverkehr auch mit Kohle zu sparen, weil wesentlich weniger Kohle als im Vorjahre aufgebracht werden kann. Ein entlasteter Eisenbahnbetrieb erspart Kohle, die der Bevölkerung zugute kommt. Der Verkehr für bürgerliche Zwecke muß daher stark verringert werden. Jedermann lege sich daher die weitestgehende Beschränkung im Reisen auf und helfe so den Bahnweg zu entlasten. Jede unnütze oder aufschiebende Bahnfahrt ist zu unterlassen. Zur Beförderung können nur so viele Personen zugelassen werden, als der Zug aufnehmen kann; auf Unterwegsreisende muß auch Rücksicht genommen werden. Erforderniszüge zur Beförderung zurückgebliebener Reisenden können nicht eingeleitet werden. Überfüllte Züge machen bei den gegenwärtigen Verhältnissen Verspätungen unvermeidlich. Unregelmäßigkeit des Verkehrs ist eine der schlimmsten Gefahrenquellen für die Betriebssicherheit. Wer durch überflüssige Reisen zur Überfüllung der Züge beiträgt, gefährdet sich und andere.

— (Die ordentliche Reiseprüfung am fürstbischöflichen Privatgymnasium in St. Veit ob Laibach) im Schuljahr 1917/18 fand unter dem Vorsitz des Herrn Landes-Schulinspektors Regierungsrates Dr. Jezak am 22. d. statt. Zu den Reiseprüfungen waren alle sieben ordentlichen Schüler der achten Klasse erschienen; alle bestanden die Reiseprüfung mit Auszeichnung. Die Namen der Abiturienten sind: Cyrillus Method Bernot, geboren in Hrib bei Ginnach, derzeit in Stranje bei Stein, Janjo Demsar aus Sestranska das bei Trata, Anton Mral aus Log bei Bischofslad, Josef Perjatel aus Skranjel bei Reifnitz, Josef Presnik aus Edole bei Videm in Steiermark, Albert Rejec aus Tolmein, Adolf Jorec, geboren in Bischofslad, derzeit in St. Veit bei Sittich. Außerordentliche Reiseprüfungen für Schüler im Kriegsdienste haben während des abgelaufenen Schuljahres an der Anstalt vierzehnmal stattgefunden, wobei 25 Kandidaten approbiert wurden.

— (Schluß des Schuljahres 1917/18 am fürstbischöflichen Privatgymnasium in St. Veit ob Laibach.) Neuer wurde der Jahresbericht für die Schuljahre 1916/17 und 1917/18 herausgegeben. An erster Stelle berichtet Prof. Josef Rzišnik über die Anstalt in den Kriegsjahren 1916—18 (Fortsetzung des Berichtes für das Schuljahr 1915/16). — Aus dem Jahresberichte für das Schuljahr 1917/18 (vom Direktor) entnehmen wir folgende Daten: An der Anstalt unterrichteten 19 Lehr-

kräfte. Die Schülerzahl betrug am Jahreschluß 314; die Religion war bei allen die röm.-katholische, die Muttersprache bei 313 die slowenische, bei 3 die kroatische. Zum Aufsteigen in die nächsthöhere Klasse waren 80 Schüler vorzüglich geeignet, 200 geeignet, 14 im allgemeinen geeignet und 13 Schüler nicht geeignet. Die Bewilligung zu einer Wiederholungsprüfung erhielten fünf Schüler, nicht klassifiziert wurden 2 Schüler. — Den Unterricht im Freihandzeichnen besuchten 239, im Turnen 298, im Gesang 231, in der italienischen Sprache 60, in der französischen Sprache 11, in der Stenographie (slowenisch und deutsch) 48 Schüler. 31 Schüler bezogen Stipendien im Gesamtbetrage von 7401 K 46 h.

— (Die deutsche Dompredigt) wird morgen und übermorgen von der Ehrfurcht, der Liebe und dem Vertrauen zu Papst und Kaiser handeln. Es wird dabei auch auf die Nachschafften hingewiesen werden, mit denen die Feinde der Ordnung die päpstliche sowie die kaiserliche Autorität zu untergraben suchen.

— (Die Wohltätigkeitsvorstellung,) die auf morgen in Aussicht genommen war, mußte eingetretener Hindernisse wegen abgesagt werden; doch wird sie nur auf eine günstigere Zeit aufgeschoben und aufgeschoben ist nicht aufgehoben.

— (Das Schauturnen) der deutschen Jugendriege (Zeitung Ernst Pohl) morgen in der Tonhalle wird in folgender Ordnung Freiübungen aller männlichen Jugendriege, Keulenübungen der Mädchenriege 1, Stab- und Keulenübungen der Jugendriege 1 und der Mädchenriege 2; an den Geräten: Bod. (Mädchenriege 1), Tisch (Mädchenriege 2), Bod. (Jugendriege 1), Pferd (Jugendriege 2), Hochbarran (Jugendriege 5), Niederbarran (Jugendriege 4), Doppelpferd (Jugendriege 3) stattfinden. Diesen folgen Turnspiele und Gruppen werden den Beschluß machen. Anfang 10 Uhr vormittags. — Eintritt für die Person erste und zweite Sitzreihe 2 K, die übrigen Sitzreihen 1 K, Studentenkarten 50 h. Überzahlungen werden dankbar entgegengenommen. — Das Reinertragnis fließt dem Kriegswaisenschatz zu.

— (Ein Gedentag.) Morgen jährt sich zum 125. Male der Tag, an dem Josef Ressel, der Erfinder des Schraubendampfers, in Ehrudim geboren wurde.

— (Gau Apling der Sektion Arain des Deutschen und Österreichischen Alpenvereines.) Die seit 15. Mai bewirtschaftete Hütte des Deutschen und Österreichischen Alpenvereines auf der Golica weist einen ungemein starken Besuch auf. Der Gau hat sich daher entschlossen, die Bewirtschaftung der Hütte bis 31. Juli auszudehnen. Mitnahme von Proviant empfohlen, da auf der Hütte bei den jetzigen schwierigen Verhältnissen nur beschränkte Verpflegung möglich ist.

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 16. bis 22. d. M. kamen in Laibach 7 Kinder zur Welt (7,28 pro Mille), darunter 1 Totgeburt; dagegen starben 22 Personen (22,88 pro Mille). Von den Verstorbenen waren 12 einheimische Personen; die Sterblichkeit der Einheimischen betrug somit 12,48 pro Mille. Es starben an Tuberkulose 4 (unter ihnen 2 Ortsfremde), an verschiedenen Krankheiten 18 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 10 Ortsfremde (45,4 %) und 14 Personen aus Anstalten (63,60 %). Infektionserkrankungen wurden gemeldet: Scharlach 1 Einheimischer, Typhus 1 Einheimischer, Diphtheritis 1 Einheimischer.

— (Einbrüche und Diebstähle.) In einer der letzten Nächte wurde der Besitzerin Maria Ernjak in Slovica ein junges, auf 450 K. bewertetes Schwein aus dem Stalle gestohlen. Ebenfalls wurde in den versperrten Dreschboden eingebrochen und daraus ein hölzerner, rot angestrichener Koffer mit gedörriem Obst, Zucker, Weizenmehl, Hirsebrei und Fischen, dann ein schwarzer Winterrock mit Sammfagen im Werte von 900 K. gestohlen. — In der letzten Zeit wurde in die unbewohnte Villa des Ingenieurs Hugo Wlir in Gradetzdorf eingebrochen und daraus verschiedene Effekten im Werte von 5680 K. gestohlen. Unter den gestohlenen Sachen befanden sich ein lichtgrauer An-

zug, ein brauner schwarzpunktiertes Anzug, eine schwarze und eine grüne Weste, eine Jägerbluse aus grauem Stoff, ein kurzer grüner Winterrock mit schwarzer Unterlage, ein langer brauner Winterrock mit schwarzer Unterlage, ein brauner, ein schwarzer und ein grauer Hut, eine blaue Sportkappe, ein Bündel mit verschiedener Wäsche, zwei komplette abgetragene schwarze Anzüge, eine graue Bettdecke, zwei Militärreithosen, eine Militärbluse, eine lange Pendelwanduhr, ein zweiläufiges Jagdgewehr, eine komplette Nadelgarnitur für Kaffee mit silbernem Korb für Gebäck und 30 Virginierzigarren. — Auf dem Marienplatz wurde ein von einer Bäuerin auf kurze Zeit stehen gelassener, grün angestrichener Milchwagen mit den Buchstaben J. P. samt sieben leeren Milchkannen und einem rotgeblumten Tischluch gestohlen. — Der Besitzerin Franziska Poddorsek in St. Martin an der Save wurde vor einigen Tagen aus dem Stalle ein dreijähriger brauner Ochse im Werte von 4000 K. entwendet.

— (Taschendiebstahl.) Der Besitzerin Anna Stunauer aus Selo, Gemeinde Zerovnica, wurde am Ausgange des hiesigen Hauptbahnhofes aus der Handtasche eine schwarz-leberne Brieftasche mit 1600 K. Inhalt entwendet.

— (Fahrraddiebstähle.) Vor einigen Tagen wurde aus dem Hofe des Hauses Nr. 27 an der Bleiweisstraße ein gut erhaltenes Fahrrad, Marke „Batjel“, entwendet. Das Rad hat einen Torpedolauflauf, eine nach abwärts gebogene Lenkstange und zwei Bremsen. — Weiters wurde vor einem Geschäft an der Petersstraße ein schwarzlackiertes Fahrrad, Marke „Seart“, mit gerader Lenkstange, voller Übersetzungsscheibe und grünen Griffen entführt. — Ein drittes Fahrrad wurde aus dem versperrten Hofraum des Hauses Nr. 85 an der Petersstraße entwendet. Das Rad ist schwarzlackiert, hat eine nach aufwärts gebogene Lenkstange, rote Streifen in den Radfelgen, Gebirgsreifen und eine volle Übersetzungsscheibe mit der Aufschrift „Buck“.

Drei große Programme im Kino „Central“ im Landestheater. Heute Freitag Sondervorstellungen: Das große Lustspiel „Lehmans Brautfahrt“ mit Arnold Ried in der Hauptrolle. Die komischsten Situationen. Überall größter Lacherfolg. Morgen Samstag (Feiertag) um halb 11 Uhr vormittags, um 3 und halb 5 Uhr nachmittags, Sonntag um halb 11 Uhr vormittags und 3 Uhr nachmittags und Montag um 4 Uhr nachmittags große Familienvorstellungen mit dem schönsten Film der Saison: „Dorndörchen“, ein Film für groß und klein. Dieser Film ist ein Meisterwerk der Ausstattung, in dem Paul Leni sehr glücklich den Charakter des Märchens trifft. Auch für Jugendliche. — Morgen Samstag (Feiertag) um 6, halb 8 und 9 Uhr abends, Sonntag um halb 5, 6, halb 8 und 9 Uhr abends und Montag um halb 6, 7 und 9 Uhr abends das prächtige Schauspiel: „Seine tapfere Frau“. Dieser Film erzielte in Wien mit seiner überreichen, dramatisch-wirkungsvollen Handlung und der vorzüglichen Darstellung hervorragender Wiener Kräfte sowie der ausgezeichneten Photographie den größten Beifall. In der Hauptrolle der ungemein wirkungsvollen Handlung ist die Wiener f. u. t. Hofburgschauspielerin Maria Mayer ein echtes Weib. Sie schuf hier eine Idealfigur, ergreifend und rührend. Dazu noch andere neue glänzende Lichtspiele.

Kino Ideal. Programm für heute Freitag den 28. d.: Zur Vorführung gelangt das kolossal-Meisterwerk der Kinetographie „Der rote Simson“. Ergreifendes Drama aus den Schwefelbergwerken des Urals in vier Abteilungen von Ladislav Bayda. Aus dem Inhalte des Films: 1. Das große Eisenwerk in Montreal. 2. Der Kindergarten des Eisenwerkes. 3. Die Hochzeit in Russland. (Etwa 2000 Mitwirkende.) 4. Die Schwefelbergwerke im Ural. 5. Verfolgung von Kosaken usw. Unübertrefflich in Sujet, Darstellung, Regie und Ausstattung. — Nicht für Jugendliche. — Vorstellungen ab 4 Uhr nachmittags. Letzte Vorstellung bei günstigem Wetter um dreiviertel 9 Uhr im Garten mit Musikbegleitung. Kino Ideal.

Telegramme:
Verkehrsbank Laibach.

K. k.  priv.

Telephon Nr. 41.

allgemeine Verkehrsbank Filiale Laibach vormals J. C. Mayer

Laibach, Marienplatz.

Zentrale in Wien. — Gegründet 1864. — 35 Filialen. — Aktienkapital und Reservefonds 103.000.000.—

Stand der Geldeinlagen gegen Kassascheine und Einlagsbücher am 31. Mai 1918 K 279,873.771.—

Besorgung sämtlicher bankgeschäftlichen Transaktionen, wie:
Übernahme von Geldeinlagen gegen rentensteuerfreie Sparbücher, Kontobücher und im Konto-Korrent mit täglicher, stets günstigster Verzinsung.
Abhebungen können jeden Tag kündigungsfrei erfolgen.
An- und Verkauf von Wertpapieren streng im Rahmen der amtlichen Kursnotizen.
Verwahrung und Verwaltung (Depots) sowie Belehnung von Wertpapieren.
Kulanteste Ausführung von Börsenaufträgen auf allen in- und ausländischen Börsen.

1891 77 Einlösung von Kupons und verlostten Wertpapieren.
An- und Verkauf von fremden Geldsorten und Devisen.
Vermietbare Panzerfächer (Safes) zur feuer- und einbruchssicheren Aufbewahrung von Wertpapieren, Dokumenten, Juwelen etc., unter eigenem Verschlusse der Parteien.
Ausgabe von Schecks und Kreditbriefen auf alle größeren Plätze des In- und Auslandes.
Korrespondenten auf allen größeren Plätzen in Nord- und Südamerika, wo Einzahlungen und Auszahlungen kulantest bewerkstelligt werden können.

Mündliche oder schriftliche Auskünfte und Ratschläge über alle ins Bankfach einschlägigen Transaktionen jederzeit kostenfrei.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Theaterabend.) Im gestrigen Bericht über den „Theaterabend“ im Hotel „Union“ war im Abschnitt über Herrn Kobac eine Sappartie im Ausfall gekommen, die hier nachgetragen sei. Sie lautet: Der Kobac brachte im Soloauftritt die von Schwierigkeiten strobende Arie „Solde Mida“ aus Verdis Oper. Mit spielender Beherrschung des Technischen bis zu den höchsten Höhen leicht aufsteigend, erlangte er sich einen vollen lyrischen Erfolg. Die Führung der Stimme war sauber, die Phrasierung untadelig. Wesentlich anders gab er sich in den „Troubadour“-Stücken: im Duett mit Frau Persl und im Terzett mit den Damen Ditsch und Persl. — Hier hat das Gelingen zur Veröffentlichung gelangte einzufügen. Wie ich hernach erfuhr, hatte man Herrn Kobac für die völlige Neueinstudierung des Duetts und des Terzettparts bezeichnenderweise nicht einmal volle 24 Stunden Zeit gegeben; er mußte auf die Bühne, obwohl die erforderliche Anzahl an Proben nicht hatte zustandekommen können. Aus diesem Umstande erklären sich ohne weiteres die Unebenheiten, die dann bei der Aufführung zutage traten.

— (Im Konzerte der „Glasbena Matica“), das morgen abends um 8 Uhr zu Ehren slowenischer Gäste im Saale des Hotels „Union“ unter Mitwirkung der Konzertsängerin Frau Paula Lovse, der Klaviervirtuosin Fräulein Dana Kobler, des Gesangschores der „Glasbena Matica“ unter Leitung des Herrn Musikdirektors Matthäus Subad stattfindet, gelangen folgende Werke zur Aufführung: 1. a) Dr. Schwab: „Večer na morju“; b) Adamci: „Vasovalec“. Männerchöre. 2. Pavčić: a) „Ciciban-Cicifuj“; b) „Uspavanka“. II; c) „Vrabei in strasilu“. Lieder, vorgetragen von Frau Paula Lovse, am Klavier Fräulein Dana Kobler. 3. Pavčić: „Zabe“. Dreistimmiger Frauenchor. Kontra-Altsolo Fräulein Angelina Mlačić, Klavier Fräulein Dana Kobler, Harmonium Fräulein Mila Potocnik. 4. a) Mirt: „Na trgu“; b) Adamci: „Kmetška pesem“. Männerchöre. 5. a) Rajc: „Hajd u kolo“; b) Alabief: „Nachtigall“; c) Slowenische Volkslieder, vorgetragen von Frau Paula Lovse. 6. a) Kroatische Volkslieder (Anbel): a) „Jesenske duge noči“; b) Igra „Kolo“; c) „Dragi je daleko“. Gemischte Chöre. 7. a) Slowenische Volkslieder (Subad): a) „Skrjanček“; b) „Miška“; c) „Gor čez jezero“ (aus Skarnten); d) „Na Gorenjskem je letno“ (Birnat). 8. a) Premel: „Zdravica“. Gemischte Chöre, vorgetragen vom Gesangschor der „Glasbena Matica“. — Kartenverkauf in der Trafik in der Preserengasse.

Approvisionierungsangelegenheiten.

— (Die Petroleum-Fragebogen.) Zene Gewerbetreibenden, Anstalten, Ämter, Unternehmungen etc., die bis zum 25. d. M. im städtischen Beratungssaale keine ausgefüllten Petroleum-Fragebogen eingebracht haben, sind bis zum 31. August vom Petroleumbezüge ausgeschlossen. Infolge Petroleummangels werden neue Fragebogen bis zum 31. August überhaupt nicht mehr angenommen.

— (Fleischabgabe auf die grünen Legitimationen B Nr. 1—1400.) Parteien mit den grünen Legitimationen B Nr. 1—1400 erhalten heute nachmittags an der Poljanastraße Nr. 15 Rindfleisch in der folgenden Ordnung: von 2 bis halb 3 Uhr Nr. 1—200, von halb 3 bis 3 Uhr Nr. 201—400, von 3 bis halb 4 Uhr Nr. 401—600, von halb 4 bis 4 Uhr Nr. 601—800, von 4 bis halb 5 Uhr Nr. 801—1000, von halb 5 bis 5 Uhr Nr. 1001—1200, von 5 bis halb 6 Uhr Nr. 1201 bis 1400.

Der Krieg.

Telegramme des f. l. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Österreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 27. Juni. Amtlich wird verlautbart:

27. Juni:

Bei Bezececa, im Gisch-Tale und auf der Zugna scheiterten italienische Erkundungsvorstöße.

Der heizumstrittene Col del Rosso, am 15. d. von der ruhmreichen Edelweißdivision im Sturm genommen und seither in den schwersten Kämpfen siegreich behauptet, wurde gestern vormittags nach schwerstem Trommelfeuer abermals durch starke Kräfte angegriffen. Es war für den Feind ein vergebliches Beginnen, seine Kampftätigkeit mit der unserer Salzburger, Kärntner, Ober- und Niederösterreicher zu messen, an deren Tapferkeit alle Angriffe zerfielen. Die jungen Regimenter Nr. 107 und 114, von der Artillerie in allen Gefechts-

phasen mustergetreu unterstützt, haben sich eines Geistes mit ihren altbewährten Stammtrouppen, den 59ern, 7ern, 14ern und 49ern, gezeigt. Der Feind erlitt schwere Einbußen an Toten und Verwundeten und ließ zahlreiche Gefangene in unserer Hand.

Bei Ponte di Piave versuchte der Italiener in Booten unser Ufer zu gewinnen. Er wurde zusammengejagt.

Der Chef des Generalstabes.

Wien, 27. Juni. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: An der unteren Piave taselten die Italiener auch gestern nur mit Erkundungsabteilungen und Patrouillen vor. Der Gegenstoß eines unserer Radfahrerbataillone brachte 42 Gefangene ein. Dagegen kam es im Gebirge zwischen Ledro-See und Brenta an mehreren Abschnitten zu einzelnen italienischen Vorstößen, mit denen der Gegner sich nur blutige Verluste holte. Am 1278 Meter hohen Col del Rosso östlich Asiago rannte der Feind nach Trommelfeuer seiner Artillerie dreimal gegen unsere Stellungen. Schon das Vernichtungsfeld unserer Geschütze riß tiefe Lücken in die stürmenden Massen. Wo die Sturmtrommeln bis an die Hindernisse gingen, wurden sie von den braven Deutschösterreichern der I. und I. Infanterieregimenter Nr. 107 und 114 unter schwersten blutigen Einbußen zurückgetrieben.

Die angeblichen Dissonanzen im Ministerrat.

Wien, 27. Juni. Die Korrespondenz Wilhelm meldet: Wie wir erfahren, haben sich heute sämtliche Mitglieder des Kabinetts zum Ministerpräsidenten Doktor Ritter von Seidler begeben, um auf die Mitteilungen über angebliche Dissonanzen im Ministerium zurückzukommen. Minister Dr. Cwiflinzki, der als ältestes Mitglied des Ministerrates als Sprecher fungierte, stellte fest, daß im Ministerrat vom 23. d. die Auffassung des Ministerpräsidenten, wonach das Kabinett mit Rücksicht auf die Unmöglichkeit, eine Majorität im Abgeordnetenhaus zu sichern, Demissionen müsse, die einmütige Zustimmung des Ministerrates gefunden habe. Wenn im Laufe einer darauf folgenden Aussprache verschiedene Ansichten über die weitere Entwicklung der Verhältnisse zutage getreten seien, so habe dies der vollen Einmütigkeit des Kabinetts hinsichtlich der zu entscheidenden Frage keinen Eintrag tun können. Er müsse aber im eigenen Namen und in dem seiner Kollegen dem lebhaften Bedauern darüber Ausdruck geben, daß die in die Öffentlichkeit gedruckten Nachrichten dazu benützt worden seien, das herzliche Einvernehmen und die rüchhaltige Loyalität, die zwischen dem Ministerpräsidenten und den übrigen Kabinettsmitgliedern bestehe, in Zweifel zu ziehen. Er und seine Kollegen empfänden das tiefe Bedürfnis, bei diesem Anlasse neuerlich der Freundschaft und der unbegrenzten Verehrung für die Person des Ministerpräsidenten Ausdruck zu leihen. Sie müßten gegen die vorerwähnten Entstellungen mit allem Nachdruck protestieren. In der Sache selbst verweist er auf die von sämtlichen Ministern abgegebene Erklärung, daß sie den in einzelnen Blättern enthaltenen Mitteilungen über angebliche Vorgänge im Ministerrat vom 23. d. vollkommen fern stehen. Schließlich ersuchte er den Ministerpräsidenten, von dieser Erklärung entsprechenden Gebrauch zu machen.

Eine Erklärung der Ukrainer.

Wien 27. Juni. Wie die Korrespondenz „Austria“ meldet, erklärten die Vertreter der Ukrainer in Besprechungen mit dem Ackerbauminister Grafen Siloa-Tarouca, daß die ukrainische Vertretung im Abgeordnetenhaus nur dann für das Budgetprovisorium und die Kriegskredite stimmen werde, wenn der gegenwärtige Ministerpräsident im Amte verbleibe, weil die Ukrainer nicht zugeben können, daß der Kabinettschef infolge polnischer Diktate falle.

Das ungarische Magnatenhaus.

Budapest, 27. Juni. Ministerpräsident Dr. Wekerle unterbreitet ein königliches Reskript, wodurch Geheimer Rat Baron Julius Blafics zum Präsidenten des Magnatenhauses ernannt wird. (Ehrenruse.) Sodann wird zur Tagesordnung übergegangen und die Vorlage, betreffend das Budgetprovisorium, in Verhandlung gezogen. Graf Josef Mailath hält es für notwendig, daß auch das Magnatenhaus der Überzeugung Ausdruck gebe, daß unser Bündnis mit dem Deutschen Reiche sich auch in diesen schweren Zeiten vollumfänglich bewährt hat. Das sei besonders jetzt zu beobachten, wo die Vertiefung dieses Bündnisses auf der Tagesordnung stehe. Die ungarische Nation bietet hiezu mit Freuden hilfreiche Hand (Lebhafter Beifall), doch wird sie auch Garantien dafür verlangen, daß ihre politische Selbstständigkeit und ihre wirtschaftliche Unabhängigkeit auch in Zukunft voll und ganz bewahrt und gesichert werden.

— Graf Julius Karolyi erklärt, er unterschreibe jedes Wort der Ausführungen des Grafen Mailath bezüglich des Bündnisses mit Deutschland. Für uns ist das Bündnis mit Deutschland ein Existenzinteresse. (Lebhafter Beifall.) — Magnatenhausmitglied Paul J. hat bespricht die Nationalitätenfrage und erklärt, die Nationalitäten, die gleiche Rechte mit den ungarischen Bürgern genießen, müssen sich auch der gleichen Pflichten gegenüber dem ungarischen Staate bewußt sein.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 27. Juni. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 27. Juni:

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht von Bayern und des Deutschen Kronprinzen:

Die Lage ist unverändert. Nege Tätigkeit des Feindes nördlich der Scarpe und der Somme, westlich von Soissons und südwestlich von Reims. Auf der Mathebrale von Reims wurden erneut Beobachter des Feindes erkannt. Während der Nacht nahm die Artillerietätigkeit auch an der übrigen Front zwischen Her und Warne in Verbindung mit Erkundungsgefechten der Infanterie wieder zu.

Heeresgruppe des Generals der Artillerie von Galkwiz:

Auf dem östlichen Maasufer führten wir erfolgreiche Erkundungen durch. Nördlich von St. Mihiel wurde ein starker Vorstoß des Feindes abgewiesen.

Aus feindlichen Bombenflüssen, die in den beiden letzten Tagen zum Angriff gegen Karlsruhe, Offenburg und das lothringische Gebiet vorstießen, wurden fünf Flugzeuge abgeschossen. Unsere Bombengeschwader griffen gestern Paris und auf dem Wege dorthin Bahnstationen und Flugplätze an. Zeppelin Nummer errang seinen 25. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister:
von Lubendorff.

Berlin, 27. Juni. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 27. Juni, abends:

Von den Kampfzonen nichts Neues.

Berlin, 27. Juni. Das Wolff-Bureau meldet: Am 26. d. wurden Espres-St. Denis und Margny mit schwerster deutscher Flakfeuer beschossen.

Die Dauer des Krieges.

Berlin, 27. Juni. Der Hauptanschuß des Reichstages setzte die Beratung der rumänischen Friedensverträge fort. In der Debatte sagte Abg. Hoejide (konservativ), das Wirtschaftsabkommen gebe keinen sicheren Ausblick in die Zukunft, zumal der Staatssekretär mit einer sehr langen Kriegsdauer rechne. — Staatssekretär Dr. von Kühlmann erwiderte, es könne keine Rede davon sein, daß er sich auf eine lange Dauer des Krieges festgelegt habe.

Abreise des Reichsfinanzministers ins Große Hauptquartier.

Berlin, 27. Juni. Der „Börsigen Zeitung“ zufolge begibt sich morgen Reichsfinanzminister Graf Hertling zu wichtigen Besprechungen ins Große Hauptquartier.

Verbleiben des Staatssekretärs v. Kühlmann im Amte.

Berlin, 27. Juni. Unter der Überschrift „Kühlmann bleibt!“ schreibt die „Germania“: Es steht nunmehr fest, daß der Staatssekretär des auswärtigen Amtes auf seinem Posten verbleiben wird. Daß Dr. v. Kühlmann auf seinem Posten verharrt, liegt im Interesse des Reiches. Eine Desabonierung des Staatssekretärs durch seine Dienstentlassung würde womöglich die schlimmsten Folgen haben. Sie würde den Eindruck erwecken, als ob die Regierung keine eigene Meinung haben dürfe und deshalb auch kaum Verbesserungsfähig sei.

Italien.

Bericht des italienischen Generalstabes.

Wien, 27. Juni. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Bericht des italienischen Generalstabes vom 26. Juni: Gestern besetzten unsere Truppen den Brückenkopf von Capo Sile vollständig wieder. Sie behielten das besetzte Gebiet aus und widerstanden tapfer den entschlossenen Gegenangriffen der zahlreichen feindlichen Kräfte. Wir nahmen 8 Offiziere und 37 Mann gefangen. Auf der übrigen Front Artilleriekämpfe mittlerer Stärke und Tätigkeit kleinerer Abteilungen. Zwischen Mori und Loppio überraschte eine unserer Sturmtruppen einen kleinen feindlichen Posten, den sie vernichtete. Die Überlebenden wurden gefangen genommen. Unsere Luftgeschwader warfen mehrere Tonnen Bomben auf die feindlichen Munitionslager in der venetianischen Ebene und auf die

Eisenbahneinrichtungen von Matarello ab. Wir schossen sieben feindliche Apparate ab. Leutnant Flavio Baraccin trug seinen 31. Luftstich davon. Beim Aufräumen des Schlachtfeldes machten wir noch einige Hundert Gefangene und sicherten die vollständige Zurrücknahme aller unserer Artilleriewaffen und Materialmengen. Die in unseren Händen gebliebene österreichische Waffen- und Materialmenge ist riesig und wird erst nach längerer Arbeit gezählt sein. Die Artilleristen schlugen sich mit großer Tapferkeit. Das zweite Artillerieregiment und besonders die 105te Truppe verdienen speziell erwähnt zu werden.

Der See- und der Luftkrieg

Neue U-Boot-Erfolge.

Berlin, 27. Juni. (Amtlich.) Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz wurden durch unsere Unterseeboote wiederum 16.000 Bruttoregistertonnen feindlichen Handels-schiffsraumes vernichtet. Zwei Dampfer wurden am Westausgang des Kanals aus stark gesicherten Geleitzügen herausgeschossen. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Bombenwürfe auf deutsche Städte.

Berlin, 27. Juni. Das Wolff-Bureau berichtet: Nach längerer Zeit vorsichtiger Zurückhaltung benützten unsere Gegner den 25. und 26. d. M. zu Luftangriffen auf offene Städte im Heimatgelände. Vier feindliche Flugzeuge wurden bei Karlsruhe und Saarbrücken heruntergeholt. Bei allen Flugzeugen handelte es sich um Bombenflugzeuge bester Type unserer Feinde. Demgegenüber ist der Schaden, den die Bombenwürfe anrichten vermochten, erfreulicherweise sehr gering. Nur in Saarbrücken ist der Verlust vier Toier und zwölf Verwundeter zu beklagen.

Ein Fliegerangriff auf Paris.

Paris, 27. Juni. (Amtlich.) Gestern abends wurden mehrere Gruppen von Flugzeugen in der Richtung auf Paris signalisiert. Es wird der Abwurf mehrerer Bomben gemeldet, die Sachschaden verursachten. Das Ende des Alarms war um 12 Uhr 35 Min. nahts.

England.

Der Völkerbund.

Amsterdam, 27. Juni. „Algemeen Handelsblad“ meldet aus London: Man erwartet, daß Lord Curzon heute im Oberhause eine wichtige Erklärung über den Völkerbund abgeben wird.

„Die deutsche Pest.“

Berlin, 27. Juni. Das Wolff-Bureau meldet: Am 7. d. M. hielt Lloyd George in der Printers Pension Corporation eine Ansprache, in der er, der „Times“ zufolge, Deutschland grob beschimpfte. Er sagte: Wehe der Pest! Im Interesse der Zivilisation und im Interesse der menschlichen Rasse muß sie ausgestampft werden. Wir können nicht zugeben und die Welt kann nicht zugeben, daß die Pest wiederkehrt, um das Leben von Millionen zu verdunkeln und Millionen von Heimstätten zu vernichten. Das ist es, wofür wir kämpfen.

Die Alliierten können und wollen den Krieg durch militärische Mittel beenden.

London, 27. Juni. „Daily Mail“ schreibt: Wir können dem Staatssekretär Dr. v. Kühlmann offen sagen, wenn die Deutschen den Krieg nicht durch militärische Mittel beenden können, die Alliierten können und wollen es. Die Anwesenheit von 900.000 Amerikanern in Frankreich und der Sieg des Generals Diaz sind ein Beweis, daß wir die Macht dazu haben. Die Deutschen haben nur einen Weg offen: In ihr Land zurückzukehren, für den angerichteten Schaden zu zahlen und die Garantien anzugeben, die sie bieten wollen, um die Welt vor der Wiederholung ihrer Verbrechen zu schützen, denn, wie Wilson gesagt hat, wir können das Wort der gegenwärtigen Beherrscher Deutschlands nicht als Garantie für irgend etwas annehmen, was Bestand haben soll.

Die Arbeiter fordern den Sieg.

Rotterdam, 27. Juni. Gestern wurde die Konferenz der englischen Arbeiterpartei durch Balfour eröffnet. Zu den Anwesenden gehörte Kerenskij, der erklärte, das russische Volk sei bereit, den Kampf wieder aufzunehmen. Henderson sprach von der Zweckmäßigkeit der Kündigung des Burgfriedens. Die Resolution über die Kündigung des Burgfriedens wurde mit einer Mehrheit von 1.700.000 gegen 950.000 Stimmen angenommen.

London, 26. Juni. In der Eröffnungsansprache der Jahresversammlung der Arbeiterpartei sagte der Vorsitzende Purdy, die Arbeiter müssen beim sozialen Wiederaufbau eine hervorragende Rolle spielen, aber alle Hoffnungen auf Schaffung besserer sozialer und beruflicher

Lebensbedingungen nach dem Kriege haben den Sieg zur Voraussetzung. (Beifall.) Die Rußland und Rumänien auferlegten Friedensbedingungen haben ein grelles Licht auf die Friedensbedingungen geworfen, die uns unsere Feinde im Falle eines Sieges stellen würden. Die Gewerkschaften und Arbeiterbewegungen wollen nur einen endgültigen Frieden.

Rußland.

Die englischen Pläne.

Stockholm, 27. Juni. Wie das „Svenska Dagblad“ aus Moskau erfährt, bestätigt die dortige englische Gesandtschaft, daß England ein bewaffnetes Eingreifen in Rußland beschloßen habe, während die Vereinigten Staaten eine britische Einwirkung wünschen. — Das Blatt der russischen Regierung „Izwestija“ bespricht die englischen Pläne, Rußland aufs neue in den Weltkrieg hineinzuziehen, und erklärt: Selbst wenn die Japaner und die Engländer den Kampf gegen die Deutschen auf russischem Boden aufnehmen, soll Rußland doch nicht die Grundlage einer neuen Front bilden.

Die Nachricht von der Ermordung des früheren Zaren.

Berlin, 27. Juni. Die Abendblätter druden eine Darmstädter Meldung der „Frankfurter Zeitung“ ab, wonach der großherzogliche Hof aus Moskau eine von Cicerin unterzeichnete Depesche erhalten hat, in der dieser mitteilt, daß der gewesene Zar zwischen Jekaterinburg und Perm ermordet worden sei.

Die Ukraine.

Die Verhandlungen mit Rußland.

Kiew, 23. Juni. In den ukrainisch-russischen Friedensverhandlungen ist man übereingekommen, alle nach dem Friedensschlusse entstehenden Grenzstreitigkeiten durch ein Schiedsgericht zu schlichten.

Bulgarien.

Der Ministerwechsel.

Konstantinopel, 26. Juni. Aus Anlaß der Ernennung Malinows zum Ministerpräsidenten fand zwischen König Ferdinand und dem Sultan ein Telegrammwechsel statt. In seiner an den Sultan gerichteten Depesche sagte König Ferdinand, daß der Kabinettswechsel keine Änderung der äußeren Politik Bulgariens bedeute. Der Sultan erklärte in seiner Antwort, daß er diese Mitteilung mit lebhaftem Vergnügen zur Kenntnis nehme.

Die Vereinigten Staaten von Amerika.

Annahme des Befestigungsgesetzes.

Washington, 27. Juni. (Reuter-Meldung.) Die Anleihekommission des Repräsentantenhauses hat das Befestigungsgesetz angenommen, das eine Anleihe von 5435 Millionen Dollar fordert.

Vorbereitungen zur — Überschreitung des Rheins.

Amsterdam, 27. Juni. Nach einem Berichte der „Morningpost“ aus Washington hat der Abgeordnete Borland bezüglich des Befestigungsgesetzes erklärt, aus dem Umfange und der Mannigfaltigkeit des Programmes könne nur der Schluß gezogen werden, daß die amerikanische Armee sich vorbereite, den Rhein zu überschreiten und daß sich ihre Ausrüstung entsprechend dem Ausmaße der Hindernisse einrichtet, die sie zu bewältigen haben werde.

Die Zahl der kampffähigen amerikanischen Soldaten in Frankreich.

Washington, 27. Juni. (Reuter.) Kriegsfeldsekretär Baker teilte mit, daß 65 bis 75 Prozent von den 900.000 in Frankreich gelandeten amerikanischen Soldaten wirklich kampffähig sind.

Tagesneuigkeiten.

— (Seuchenzug in früherer Zeit.) Das plötzliche Auftreten einer rapid um sich greifenden Epidemie in Spanien läßt die Blide zurückweisen zu Zeiten, da schwere Seuchen verheerend wirkten und ganze Landesteile von Bevölkerung entblößten. Eine solche „berstollene“ Krankheit, von der wir erst wieder jetzt gelegentlich der Irrfahrten des Kreuzers „Wolf“ hörten, ist der Skorbut. Einen ausführlichen Bericht über das Auftreten dieser entsetzlichen Seuche im 13. Jahrhundert lieferte der Bischof von Bith, der im Jahre 1218 im Belagerungsheer der

Kreuzfahrer die Krankheit studierte. „Es befiel viele aus dem Heere“, so heißt es in dem Berichte, „eine Seuche, gegen welche die Ärzte aus ihrem Heilschatze kein Mittel ausfindig machen konnten. Ein immer wiederkehrender Schmerz befiel die Füße und Beine, und wildes Fiebers loderte das Zahnfleisch und nahm dem Kranken die Möglichkeit, zu sprechen. Zerrüttet durch den andauernden Schmerz, gingen die meisten in den Herrn ein.“ Aus den anderen Kreuzzügen liegen ähnliche Berichte vor. Am verbreitetsten wurde aber erst die Krankheit im 15. Jahrhundert, als die großen Seefahrten begannen. Immer begünstigte mangelhafte Nahrung in Verbindung mit engem Zusammenhaufen vieler Menschen das Entstehen der Seuche. Wie verheerend sie dann wirken konnte, ergibt sich aus dem traurigen Abschlusse der Weltreise, die Lord Anson im Jahre 1740 unternahm. Von 1500 Mann, mit denen er auszog, kehrten nur 130 zurück; alle übrigen fielen dem Skorbut unterwegs zum Opfer. Mit der Verbreitung der Hygiene ging auch die schreckliche Krankheit immer mehr zurück. Von 1865 bis 1869 verzeichnete das Seemannshospiz in Greenwich nur 382 Fälle, von denen auch nur ein Teil tödlich verlief. Bemerkenswerterweise betrafen die vereinzelt Fälle von Skorbut, die jetzt auf der Kreuzfahrt des „Wolf“ auftraten, nur die gelbe Rasse. Weder von der Mannschaft, noch von den zahlreichen weißen Gefangenen wurde auch nur ein einziger von Skorbut befallen. Der Europäer scheint demnach gegen eine der tödlichsten Seuchen, die je geherrscht haben, unempfindlich geworden zu sein.

Gedenket der Namenstags- und der Geburtstagspende!

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Verdauungsfördernd,
schleimlösend,
säuretilgend.

MATTONI'S

GIESSHÜBLER

REIN NATÜRLICHER ALKALISCHER
SAUERBRUNN

KURORT

Gleichenberg

IN STEIERMARK.

HERVORRAGEND GEGEN ALLE ERKRANKUNGEN DER ATMUNGSORGANE.

WELTBERÜHMTE HEILQUELLEN

INHALATORIEN, PNEUMATISCHE KAMMERN ALLE ARTEN KALT- UND WARMBÄDER

VERSÖRGUNG ZUGESICHERT. PROSPEKTE DURCH DIE KURKOMMISSION.

KURZEIT: 15. MAI bis 20. SEPTEMBER.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Oberpostkontrollor **Johann Junz** gibt im eigenen Namen wie im Namen seiner unglücklichen Familie die erschütternde Nachricht, daß ihm am 15. Juni 1918 an der Piave nunmehr auch der zweite und einzige Sohn

Ludwig

2032

in treuer vaterländischer Pflichterfüllung als Held gefallen ist.

Um stilles Beileid wird gebeten.

Laibach, am 27. Juni 1918.

Amtsblatt.

St. 15.280. **Razglas.** 2031
Na 28. t. m. določena dražba občinskega
lova Lipljene se ne bo vršila.
C. kr. okrajno glavarstvo Ljubljana,
dne 25. junija 1918.

St. 16.280. **Rundmachung.**
Die auf den 28. d. M. angeordnete Jagd-
titation Lipljen findet nicht statt.

R. f. Bezirkshauptmannschaft Laibach,
am 25. Juni 1918.

St. 1659/B. Sch. R. 2030
Konkurrenzausschreibung.

An der zweiklassigen Volksschule in
Tschatsch wird hiemit die erledigte Lehr-
stelle mit Beschränkung auf weibliche Lehr-
kräfte zur definitiven Besetzung ausgeschrieben.
Die gehörig instruierten Bewerberinnen sind im
Dienstwege bis zum 25. Juli 1918 hiermit
einzubringen.

R. f. Bezirkslehreramt Rudolfswert,
am 21. Juni 1918.

2018 Firm. 568, Rg. A II 221/1
Razglas.

Vpisala se je firma v register dne
20. junija 1918:

sestoj firme: Kamnik,
besedilo firme:

Medič & Keršmanc.

obratni predmet: trgovina z lesom,
družbena oblika: Javna trgovska
družba od 1. novembra 1916,
družabniki: Rado Medič, trgovec
v Kamniku, in Josip Keršmanc, trgo-
vec na Homcu,

pravico zastopati družbo imata
družabnika vsak samostojno,
podpis firme: eden družabnikov
pristavi pisanemu ali natisnjenemu
besedilu firme svoj osebni podpis.

C. kr. deželno kot trgovsko sodišče v
Ljubljani, odd. III., dne 20. junija 1918.

Größtes Lager in **Reisbesen, Rutenbesen** und eine außer-
gewöhnlich starke
Sorte **Herkulesreisbesen,** wiewohl etwas teurer, **Aus-**
reißbürsten aus echten Reiswurzeln und aus Reisstroh, Roßhaar-
besen, Bartwische, Schropfer, Piassavabesen und alle in
diesem Fach einschlägigen Artikel.
David Leist, Wien, XVI., Payergasse 9.
Telephon 17.319. 2002

Lehrinstitut für Musik und dramatische Kunst
Dir. Lutwak-Patonay, Wien, IV., Mühlgasse 30.
Sämtliche Zweige der Musik und darstellenden Kunst. — Öffentliche Aufführungen.
Erstklassige Schüler-Engagements.
Musik-Staatsprüfungskurs und Vorbereitungsklasse
für Mindervorgeschrittene.
Schauspiel-, Oper- und Operettenschule
mit Übungsbühnen.
Alljährlich zirka 15 staatlich approbierte
Schüler.
Spezialkurs für Vortrags- und Redekunst für
Nichtberufsschüler.
Erprobte erstklassige Lehrkräfte. Klassenunterricht, Privat-, Abend-, Ferienkurse.
Internat für auswärtige Schüler. Prospekte gratis. 1591 5—3

Wer unter **Ratten- und Mäuseplage**
leidet (auch Scher- und Wühlmäuse, Maulwürfe, Bismarratten und Hamster sowie Schwaben,
Ameisen, Rassen, Mehlwürmer und Kellerschabe), schreibe unverzüglich an die **Direktion**
des **Terror-Institutes für Österreich**, Wien, I., Werderergasse 17. Amlich
empfohlene Methode. 1814 4—4

Reisstroh-Besen
aus erstklassigem Material, eigener Erzeugung, mit Holzstielen, in Größe 1 bis 4, und
Reißbürsten
verschiedener Sorten, jedes Quantum billigst und prompt liefert die
Waschmittel- und Reisstrohbese-Fabrik 1784 6—4
Marton Rubinstein & Söhne, Act.-Ges. Mako, Ungarn.

Gulasch-Tabletten
für Sauce, 1 Karton 100 Stück K 40—,
2039 **Kraftsuppen** 6—1
In 1a 1 Karton 100 Stück K 16—
Franz Klauz jun.
Prag, VII., Kirchengasse 1102.

Möblierte Wohnung
bestehend aus zwei Zimmern, Küche und
Vorzimmer, ist an eine bessere Familie
(Offiziersfamilie bevorzugt)
ab 2. Juli bis 1. September i. J. zu vergeben.
Zu besichtigen von halb 11 bis 12 Uhr vor-
mittags und von 4 bis 5 Uhr nachmittags.
Adresse erliegt in der Administration
dieser Zeitung. 1994 2—1

Für die Nachmittage
wird zu größeren Kindern ein
deutsches Fräulein
gesucht.
Adresse in der Administration dieser
Zeitung. 2026 3—2

Ein, eventuell zwei schön
möblierte
Monatzimmer
im Zentrum der Stadt, sind Gerichts-
gasse Nr. 11
sofort zu vermieten.
Anfragen dortselbst. 2040

Falsche Zähne
werden zu den besten Preisen
gekauft: 2037 1
Alter Markt Nr. 15, II. Stock.

GROSSTE AUSWAHL
BILIGSTE PREISE
Reparatur
L. Mithusch
204 Laibach 23
Rathausplatz Nr. 15.

Lauten-Musik
in guter Auswahl 1710 6
In Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg
Buch- und Musikalienhandlung, Laibach.

Größerer Grundkomplex
bestehend aus Wäldern und Wiesen, im Werte von 1 bis 2 Millionen Kronen
= wird zu kaufen gesucht. =
Anträge mit genauer Angabe des Umfangs und der Lage werden
unter der Chiffre „Größerer Grundkomplex“ an die Administration
dieser Zeitung erbeten. 2041

Salonorchester-Musik
in guter Auswahl 1709 5
In Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg
Buch- und Musikalienhandlung, Laibach.

**Eine Villa oder ein
kleineres Haus**
wird zu kaufen gesucht.
Geht. Anträge unter „Stadt“ an die
Administration dieser Zeitung. 2024 2—2

Blasses Aussehen
und Sommersprossen verdeckt
sofort das gesetzlich geschützte,
ärztlich anerkannte
Don Juan
Gibt sofort sennenverbrannten
Teint. **Flasche 5 Kronen.**
J. APPEL, WIEN, VIII.,
Josefstädterstraße 43. 1689 5

Orangeschellack
und Rubinschellack, alle Sorten, Gummi-
bikum, Weinsteinlösung, kristallisiert, Kampfer,
Salmiak in Stücken, sublimiert, Eiszucker
und Stearin, alle Gattungen Lacke, Schmir-
gelleinen, Borsäure, alle zu Höchstpreisen.
Einkäufer für diese Artikel gesucht. **Bern-
hard Stein jun., Budapest, VIII.,**
Baross utca 50. Telegramme: **Stein,**
Budapest, Baross utca 50. 1840 4

Gesucht ein oder zwei
möbl. Zimmer
mit Küchen- und womöglich auch mit Garten-
benützung
gegen gute Bezahlung.
Anbete unter Chiffre „Stadt oder
Umgebung“ an die Administration dieser
Zeitung. 1997 3—3

Kinderloses Ehepaar sucht
reines, hübsch
möbliertes Zimmer
mit Küche in der inneren
Stadt. 1874 2—2
Anträge an Oberkellner, Hotel Elephant.

Wichtig für jedermann!
Beste und billigste Bezugsquelle
für Drogen, Chemikalien, Kräuter,
Wurzerin usw., auch nach Kneipp,
Mund- und Zahnreinigungsmittel,
Lebertran, Nähr- und Einstreu-
pulver für Kinder, Parfüms, Seifen,
sowie überhaupt alle Toiletteartikel,
photographische Apparate u. Uten-
silien. Verbandstoffe jeder Art. Des-
infektionsmittel, Parkettwische usw.
Großes Lager von feinstem Tee,
Rum, Kognak. 205 24
Lager von frischen Mineralwässern
und Badesalzen.

Behördlich konz. Giftverschleiß.
Drogerie Anton Kanc
Laibach, Indengasse (Ecke Burgplatz).



Graveur und Kautschuk-
stempelhersteller.

Laibach, Dvorni trg Nr. 1 (Haus Kastner).

1978 4

K 45°—
" 36°—
" 1°—
" 90°—

Karl Kraus, Wien, II., Darwingasse 37.

Wanzen-Tinktur

Radikales Mittel zur vollständigen Ausrottung der Wanzen, besonders in Strafanstalten, Spitätern, Baracken, Hotels und Kasernen. Versand per Nachnahme in geflochtenen Flaschen zu 5 kg. Eine Flasche K 25.— franko. **M. Junker**, Ungeziefer-Vertilgungsanstalt, **Zagreb** (Agram) Nr. 23, Petrinjska ul. 3/III. Telefon 23—27.

für das III. Vierteljahr 1918 auf:

	Kronen
Arzt, praktischer. Pro Jahrgang	8-24
Atelier des Photographen. Preis viertelj.	4-94
Aus der Natur. Pro Jahrgang	13-18
Bahnen, Neue. Pro Jahrgang	9-88
Bauformen, Moderne. Preis viertelj.	3-30
Baumeister, Der. Preis viertelj.	9-88
Bauwelt. Preis viertelj.	3-30
Bazar. Preis viertelj. K 4-12, nach auswärts	4-38
Beobachter der Herrenmoden. Preis viertelj.	4-12
Bibliothek der Unterhaltung. Jährlich 13 Bände zu	1-48
Blatt der Hausfrau. Preis viertelj. K 3-70, nach auswärts	3-90
Blatt, Das Interessante. Preis viertelj.	4-30
Blatt, Das Interessante. Preis viertelj. nach auswärts	4-56
Blatt, Das Neue. Preis viertelj.	3-23
Blätter der Architektur. Preis viertelj.	9-88
Blätter, Fliegende. Preis viertelj. K 6-60, nach auswärts	6-86
Blätter, Lustige. Preis viertelj.	6-92
Briefmarkenjournal. Preis halbj.	2-46
Buch für Alle. Jährlich 28 Hefte	—56
Bühne und Welt. Preis halbj.	5-76
Daheim. Preis viertelj.	4-80
Dom in svet. Pro Jahrgang	10-—
Dorfbarbier. Preis viertelj.	2-08
Echo, Das literarische. Preis viertelj.	6-60
Erfindungen und Erfahrungen, Neueste. Preis pro Jahrgang	10-41
Familien-Modezeitung. Preis viertelj. K 4-42, nach auswärts	4-68
Frauenfleiß. Preis viertelj. K 1-65, nach auswärts	1-71
Frauenzeitung (Die Dame) Preis viertelj. K 9-27, nach ausw.	9-40
Freya. Preis viertelj.	3-70
Fricks Rundschau. Preis pro Jahrgang	6-18
Gartenlaube. Nummern-Ausg., Preis viertelj.	3-96
Gartenlaube. Doppelnummer-Ausg., Jährlich 26 Nummern zu	—48
Gartenlaube. Jährlich 52 Hefte zu	—80
Gartenlaube. Jährlich 26 Doppelhefte zu	—40
Geffügelbörse. Preis viertelj.	2-06
Gegenwart, Die. Preis viertelj.	7-42
Hausschatz, Deutscher. Jährl. 24 Hefte zu	—48
Häuslicher Ratgeber. Preis viertelj.	3-22
Heimgarten. Preis viertelj.	2-10
Jägerzeitung, Deutsche. Preis viertelj.	4-61
Jahreskurse f. Äztl. Fortbildung. Preis pro Semester	16-48
Jugend, Preis viertelj. jährig K 9-08, nach auswärts	9-34
Jugend, Österr. deutsche. Preis halbj.	3-09
Jungfrau, Die christliche. Preis pro Jahrgang	2-47
Innendekoration. Preis viertelj.	9-88
Kamerad, Der gute. Preis viertelj.	3-70
Katholische Welt. Preis pro Jahrgang	7-90
Kindergarderobe. Preis viertelj. K 1-48, nach auswärts	1-54
Kneipp-Blätter. Preis pro halbj.	2-47
Kosmos. Pro Jahrgang mit brosch. Beilagen	9-22
Kosmos. Pro Jahrgang mit gebundenen Beilagen	13-18
Kränzchen, Das. Preis viertelj.	3-70
Kunst, Die. Preis viertelj.	9-88
Kunst für Alle. Preis viertelj.	5-93
Kunst, Die christliche. Preis pro halbj.	11-54
Kunst, Dekorative. Preis viertelj.	6-18
Kunst und Dekoration, Deutsche, Preis pro halbj.	19-78
Kunstwart (Deutscher Wille). Preis viertelj.	5-92
Lehrmeister, Der. Im Garten und Kleintierhof. Preis viertelj.	2-47
Maria Hilf. Preis pro Jahrgang	3-30
Meggendorfer Blätter. Preis viertelj.	4-94
Mode, Elegante. Preis viertelj. K 2-88, nach auswärts	3-—
Mode und Haus. Preis viertelj. K 2-75, nach auswärts	2-87
Modenwelt, Die Wiener. Preis viertelj. K 2-06, nach auswärts	2-18
Modenzeitung, Deutsche. Preis viertelj. K 4-20, nach auswärts	4-46
Modenzeitung, Europäische. Preis halbj.	16-48
Modenzeitung, Große. Preis viertelj.	2-47
Modenwelt, Die große. Preis viertelj. K 2-47, nach auswärts	2-60

	Kronen
Modistin, Die. Preis viertelj.	5-76
Monatshefte, Sozialistische. Preis viertelj.	5-92
Monatshefte, Süddeutsche. Preis viertelj.	6-60
Monika. Preis halbj.	2-80
Münchener medizinische Wochenschrift. Preis viertelj.	11-54
Musik für Alle. Preis halbj.	4-94
Musikzeitung, Neue. Preis viertelj.	3-30
Muskete. Preis viertelj.	4-64
Natur. Preis mit brosch. Buchbeilagen pro Jahrg.	9-88
Natur. Preis mit gebundenen Buchbeilagen pro Jahrg.	13-19
Naturarzt. Preis pro Jahrgang	4-93
Naturwissenschaften. Preis viertelj.	9-88
Nimm mich mit. Preis viertelj.	2-14
Notburga. Preis halbj.	—98
Parisien, Le petit. Preis viertelj.	2-96
Pflanzen-Heilkunde. Preis halbj.	4-94
Post, Die. Preis pro Jahrgang	3-30
Prometheus. Preis viertelj.	7-42
Protestantenblatt. Preis viertelj.	3-30
Pschütt-Karikaturen. Preis viertelj.	5-15
Raphael. Preis halbj.	2-80
Ratgeber, Praktischer. Preis viertelj.	3-20
Ratgeber im Obst- und Gartenbau. Preis viertelj.	2-47
Reise und Sport. Preis viertelj.	5-15
Revue, Deutsche, Preis viertelj.	9-88
Romanzeitung, Deutsche, Preis viertelj.	5-76
Rundschau, Neue. Preis viertelj.	11-54
Rundschau, Österr. Preis viertelj.	6-18
Rundschau, Österr illustr. Preis viertelj.	6-18
Schachzeitung, Deutsche. Preis pro Jahrgang.	16-48
Schönheit, Die. Preis halbj.	9-88
Schutzengel, Der. Preis halbj.	—20
Simplicissimus. Preis viertelj.	7-42
Slovan. Preis pro Jahrgang	12-—
Sonntagsblatt, Mein. Preis viertelj.	1-44
Sport im Bild. Preis viertelj.	9-88
Tier- und Gartenwelt, Illustr. Preis viertelj.	1-64
Türmer, Der. Preis viertelj.	8-24
Turnzeitung, Deutsche. Preis pro Jahrgang	9-88
Über Land und Meer. Preis viertelj.	6-64
Umschau. Preis viertelj.	7-57
Umschau, Deutsche. Preis viertelj.	1-54
Universum. Preis viertelj.	8-24
Velhagen und Klasing's Monatshefte. 12 Hefte jährlich	2-88
Vrtec. Preis pro Jahrgang	5-25
Waidmannsheim. Preis viertelj.	2-57
Wartburg. Preis viertelj.	2-08
Wäschezeitung. Preis viertelj. K 1-48, nach auswärs	1-54
Welt, Alte und Neue. Jährlich 24 Hefte zu	—56
Welt, Christliche. Preis viertelj.	4-88
Welt, Elegante. Preis viertelj.	4-56
Welt und Haus. Preis viertelj.	4-12
Welt-Literatur. Preis viertelj.	1-95
Westermanns Monatshefte. 12 Hefte jährl. zu	2-47
Wiener Hausfrau. Preis viertelj.	3-45
Wiener Bilder. Preis viertelj.	3-86
Wienerin. Preis viertelj.	4-—
Wienerin, Die schöne. Preis viertelj.	2-80
Wild und Hund. Preis viertelj.	4-88
Witzblatt, Das kleine. Preis viertelj.	5-15
Wort, Das freie. Preis viertelj.	3-30
Zeit, Die neue. Preis viertelj.	6-42
Zeitung, Österr. illustr. Preis viertelj.	7-21
Zeitung, Leipziger illustr. Preis viertelj.	16-48
Zur guten Stunde. 14 tägig. Ausgabe, jährlich 28 Hefte zu	—66
Zur guten Stunde. Quartalsausgabe, Preis viertelj.	4-60
Zvonček. Preis ganzj.	5-—

Probenummern auf Verlangen umsonst und portofrei.

Hochachtungsvollst

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg

Buchhandlung in Laibach, Kongressplatz Nr. 2.

Hochspannungskabel

Vierleiterkabel für 1000 Volt, mit starkem Bleimantel und doppelter Band-
1938 eisenarmatur, Type KBA, Querschnitt 4×10 mm², Kupfer, 3-3

= zu kaufen gesucht. =

Anbote an **K. Werner, Bärn-Andersdorf 20, Nordmähren.**

Kleinholzmöbel - Brennstifte - Beizen

Gegründet 1842.

Telephon Nr. 154.

Brüder Eberl

Bau- und Möbelaustreicher, Lackierer und Schriftmaler

Igriska ulica Nr. 6

empfehlen sich dem P. T. Publikum zur Übernahme aller in
ihr Fach einschlägigen Arbeiten bei bekannt solider, ge-
schmackvoller Ausführung und billigen Preisen.

2267 52-45

Ölfarben-, Lack- und Firnisbandlung

Miklošičeva cesta Nr. 4

(gegenüber dem Grand Hotel „Union“).

! Daselbst werden zur Bequemlichkeit der P. T. Kunden
auch Aufträge für Anstreicher- und Schriftmaler-
Arbeiten entgegen genommen. !

Kreide - Karbolineum - Leim

Korke

Flaschen- u. Bierfaß-Korke, gebrauchte, unge-
brochene, nicht gerissene, keine Kunstkorke,
K 40, neue Flaschenkorke K 80-
per Kilogramm **kauft** gegen vorherige
Bemusterung auch per Nachnahme

1796 52-12
Paul Birnbaum, Korkhandlung, Wien, II., Darwingasse 39, bei der Nordbahn.
Keine Filiale. Diese Preise sind keine Reklamepreise, sondern werden auch gezahlt.

Deutsches Töchterheim der Stadt Marburg a. d. Dr.

Bestbekanntes Internat mit vorzüglicher
Verpflegung, Aufsicht und Erziehung.

Mit dem Heime sind verbunden:

1.) Die nach ministeriellen Vorschriften eingerichtete öffentliche höhere
Lehranstalt für wirtschaftliche Frauenberufe. Zweck: Die Vermitt-
lung der zur Bekleidung hauswirtschaftlich-administrativer Stellungen (neuer
Erwerbszweig für Mädchen) sowie der zum eigentlichen Hausfrauenberufe erfor-
derlichen Kenntnisse und Fertigkeiten.

2.) Die ebenfalls nach den ministeriellen Vorschriften eingerichtete, von
einer staatlich geprüften Lehrerin geleitete öffentliche einjährige Kochschule
und die Haushaltungsschule.

3.) Die mit dem staatlichen Öffentlichkeitsrechte ausgestattete Frauen-
gewerbeschule für Weißnähen und Kleidermaschinen. (2 Jahrgänge.)

4.) Der einjährige Handelskurs für Mädchen.

5.) Kurse für fremde Sprachen, Musik und für die vollendetsten
Kunsthandarbeiten und die Haushaltungsschule.

Die prächtige Anstalt hat gesunde, schöne Lage, großen Garten, Spiel-
plätze, Quellwasserleitung, Bäder und ist mit allen Erfordernissen moderner
Hygiene und Bequemlichkeit ausgestattet.

(Kostenlose Stellenvermittlung wirtschaftlich-administrativer
Kräfte und feiner Stützen für große Haushaltungen.)

Prospekte kostenfrei durch die Direktion,
Carnerigasse 4-6. 1824 6-3

10 ¹/₂ MILLIONEN PAAR
IN 3 WOCHEN VERKAUFT

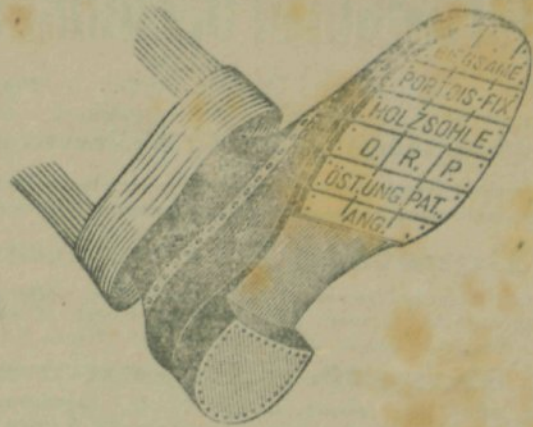


Biegsame Holzsohle

Klappert
nicht! —

ist wasser-
dicht! —

haltbar und
billig!



Trägt sich
wie Leder

verarbeitet
sich leicht

Kein Kriegs-
ersatz! —

D. R. P.

österr.-ungar. Patent angemeldet

916 39-27

Beeinträchtigt nicht die Eleganz des Schuhwerkes!

PORTOIS-FIX. A. G.

WIEN, III., UNGARGASSE 59-61.

General- u. Rayonvertreter gesucht.

Generalvertreter für Steiermark, Kärnten und Krain:
„Heikoh“, Graz, Schönaugasse 7.

BLUSEN

offeriert

zu den billigsten Preisen

Blusen-Exporthaus

Wien, I., Franz-Josefs-Kai 7-9.

Nur per Nachnahme. 1977 4-2

Die Krainische Sparkasse in Laibach, Knafflgasse 9

besorgt **für ihre Einleger** kostenlos die Vermittlung
der Zeichnung auf die

8. Kriegsanleihe.

Anmeldungen nimmt das Sekretariat entgegen.

1676 8-8

Naznanilo.

S tem se usojam slavnemu občinstvu vljudo naznaniti, da se od 1. julija dalje dobi

v kavarni Tratnik

izborna bela kava, čokolada z mlekom, kakao, malinovec, limonada, pivo itd. itd. v najboljši kakovosti in ob najpazljivejši postrežbi.

Za mnogobrojen obisk se priporoča
z velespoštovanjem

2000 2-2

plačilni natak **Rudi.****Anzeige.**

Hiemit beehre ich mich dem löblichen Publikum bekanntzugeben, daß ab 1. Juli

im Café Tratnik

vorzüglicher weißer Kaffee, Schokolade mit Milch, Kakao, Himbeer, Limonade, Bier usw. usw. in bester Qualität bei aufmerksamster Bedienung verabreicht werden wird.

Recht zahlreichem Zuspruche empfiehlt sich
hochachtend

Zahlkellner **Rudi.****Schreibmaschine**

neu, mit deutscher Tastatur,
ist zu verkaufen.

Anfragen erbeten an „Postfach 143“,
Laibach. 1999 2-3

Sämtliche echten Gewürze

rein gemahlen, pakettiert in Kartons à 120 Briefe, Preis per 1 Karton K 40.—, Pfeffer K 50.—, Waschblau gepackt in Kartons zu 120 Briefen K 24.—, Vanillinzucker, kleine Packung 1 Karton 100 Briefe K 25.—, große Packung 120 Briefe K 52.—, Schokoladepulver, geröstet, 1 Karton 100 Stück K 62.—, Gulaschtableten 1 Karton 100 Stück K 42.—, Suppen, 3 Sorten, 100 Stück K 18.—, Safran-Ersatz 120 Stück K 14.—, in Zigarettenabakersatz „Melitol“, 1 Karton 100 Stück K 110.—, Kaffee-Ersatz 120 Stück K 36.—, ferner

Kleiderstoff-Farben
Mindestabgabe 1 Karton. Bei Abnahme von 10 Kartons pro Sorte K 1.—, über 50 Kartons K 2.— Preisnachlaß per Karton.

Vertreter werden gesucht.
Ernst F. Taussig,
Prag, II., Nekazanka 4/a.

Zu verkaufen

zusammenlegbares

Fernglas

neu, auch als Opernglas, in Etuis Preis
250 Kronen.

Gefl. Anfragen unter „Fernglas“ an
die Administration dieser Zeitung. 2029

SIGORIN

vertilgt staunend rasch die

WANZEN

Kleine Flasche K 4.—, große Flasche
K 16.—, 1 Spritze K 2.—.

Alle Bestellungen sind zu
richten direkt an:

Apotheke „zur Hoffnung“

in Pécs Nr. 15 (Ungarn).
1418 24-22

Wir brauchen für einen großen Bau im Süden

1927 a 3-2

Handlanger, Maurer u. Zimmerleute.

Auch Partieführer mit ganzen Partien werden aufgenommen. Gute Bezahlung, Unterkunft und Verpflegung wird zugesichert. Zuschriften an die **Wiener Baugesellschaft, Wien, I., Wallnerstraße 2.**

Dorettes Kampfermilch

macht blendend reinen Teint, Radikalmittel gegen Runzeln und Gesichtsfalten, braune, fleckige Haut, Pickel, Mitesser, Sommersprossen, rote Hände, Nasenröte etc., per Flasche K 6.— u. K 9.—.

Dorettes Busencreme

für jedes Alter, rascher, sicherer Erfolg. Entschwundene, unentwickelte Brüste erlangt schöne, normale Formen, während sie bei Erschlaffung ihre frühere Elastizität und Festigkeit wieder annimmt. Probetiegel K 8.— großer Tiegel, genügend zum Erfolge, K 12.—. **Wangenröte**, für Damen mit bleichem Teint, gibt zart angehauchte Wangenröte, welche so natürlich erscheint, daß selbst das geübteste Auge bei hellstem Tageslicht dieselbe für echt hält. Preis K 3.— und K 5.—. **Augenbrauenwuchspomade „Vitalorine“** per Tiegel K 3.—. **Dorettes Haar-Kräusel-Essenz** gibt herrliche Locken, per Flasche K 3.—. Nasenformer **CELLO** K 16.— und K 20.—. Vers. disk. ohne Inhaltsang., Postwesen 70 h mehr. Hauptdepot bei **J. Appel, Wien, VIII., Josefstadtstraße 48. Tel. 14.476.** 1932 10

Transportfähige

2010

Weinfässer

von 300 bis 800 Liter, gut erhalten, sowie

Lagerfässer

von 20 bis 80 Hektoliter, für eigenen Gebrauch

zu kaufen gesucht.

Angebote an **Getränke-Export Hugo Reininger, Savanyukut**
bei Wiener-Neustadt.

Eine Stickerin

für ganze oder halbe Tage

wird aufgenommen.

Adresse in der Administration dieser
Zeitung. 2025 2-2

Zwei schön möblierte

Zimmer

mit elektr. Beleuchtung, Nähe der Post,
sind an eine distinguierte kinderlose Persönlichkeit

sofort zu vermieten.

Zu besichtigen von halb 11 bis halb 1 Uhr
nachmittags. 2027

Adresse in der Administration dieser Zeitung.

Wilh. F. Tiefenbach

Engros-Lager chemisch-technischer
Produkte österr. u. deutscher Fabriken

Osijek I. (Slavonien)

empfiehlt

Maschinenöle, Towot-
Fette, Zylinderöle,
Firnisse, Terpentinersatz,
Wagenschmiere,

Vaseline, Lacke, Farben,
1^a Schuhcreme,
Parkettpasta,

Schusterwachs,
alle Arten Farben für
1250 Stoffe, 30-20

alle Sorten Pinsel und
sonstige in dieses Fach
einschlägige Waren.

Preisliste sende über
Wunsch sofort!

Zeichnungen auf die

1654 7-7

VIII. österreichische Kriegsanleihe

I. steuerfreie 5 1/2% amort. Staatsanleihe . . . à 91.54%

II. steuerfreie 5 1/2% kündbare Staatsschatzscheine à 95.50%

übernimmt zu Originalbedingungen die offizielle Subskriptionsstelle

Laibacher Kreditbank in Laibach

und ihre Filialen in Split, Klagenfurt, Triest, Sarajevo, Görz und Cilli.

Anmeldungsformulare und allfällige Auskünfte sind bei unseren Kassen bereitwilligst und kostenlos erhältlich.